

## **A n t w o r t**

**des Ministeriums für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen**

**auf die Große Anfrage der Fraktion der CDU**  
**– Drucksache 16/4570 –**

### **Situation kinderreicher Familien in Rheinland-Pfalz**

Die **Große Anfrage** vom 3. Februar 2015 hat folgenden Wortlaut:

#### **Soziodemografische Datenlage**

1. Wie viele Familien in Rheinland-Pfalz haben drei oder mehr Kinder, gegliedert nach Geburtsjahrgängen der Mütter zwischen 1900 und 1975 (Angaben bitte in absoluten und relativen Zahlen)?
2. Wie viele Familien in Rheinland-Pfalz haben drei, vier oder mehr Kinder unter 18 Jahren (Angaben bitte nach absoluten und relativen Zahlen gliedern)?
3. Wie viele Kinder unter 18 Jahren leben in Familien mit drei, vier oder mehr Kindern (Angaben bitte in absolute und relative Zahlen gliedern)?
4. Welche Erkenntnis hat die Landesregierung über das Alter der Mutter von Müttern mit drei oder mehr Kindern bei der ersten Geburt?
5. Wie viel Prozent der Familien mit drei oder mehr Kindern haben einen Migrationshintergrund im Vergleich zu allen rheinland-pfälzischen Familien?
6. Über welche Erkenntnisse verfügt die Landesregierung hinsichtlich des höchsten Bildungsabschlusses aller Eltern mit Kindern unter 18 Jahren und Eltern mit drei oder mehr Kindern unter 18 Jahren in Rheinland-Pfalz?
7. In welchen Lebensformen leben kinderreiche Familien im Vergleich zu allen Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Rheinland-Pfalz (Angaben bitte in absolute und relative Zahlen gliedern)?

#### **Wirtschaftliche Situation von kinderreichen Familien**

8. Wie gliedert sich die Erwerbsbeteiligung von Eltern mit drei und mehr Kindern im Vergleich zu Kinderlosen und Eltern mit einem bzw. zwei Kindern in Rheinland-Pfalz (Angaben bitte nach Geschlecht sowie absoluten und relativen Zahlen gliedern)?
9. Wie hat sich in den vergangenen zehn Jahren das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen von Kinderlosen, Familien mit einem, zwei sowie drei und mehr Kindern in Rheinland-Pfalz entwickelt?
10. Welche Bedeutung hat das Kindergeld für das Gesamteinkommen einer Familie mit einem, mit zwei sowie mit drei und mehr Kindern?
11. Wie viele kinderreiche Familien erhalten aufstockende Leistungen nach dem SGB II (Angaben bitte in absolute und relative Zahlen gliedern)?
12. Für wie viele kinderreiche Familien sind Leistungen nach dem SGB II alleinige Einnahmequelle (Angaben bitte in absoluten und relativen Zahlen gliedern)?

#### **Bildung und Betreuung**

13. Wie viele Kinder mit zwei und mehr Geschwisterkindern besuchen eine Kinderkrippe bzw. einen Kindergarten in Rheinland-Pfalz (Angaben bitte in absoluten und relativen Zahlen)?
14. Wie gestalten die Kreise und kreisfreien Städte den Nachlass bzw. die Befreiung von Elternbeiträgen für den Besuch einer Kinderkrippe für kinderreiche Familien?
15. Wie hoch darf das durchschnittliche Familieneinkommen höchstens sein, damit eine Familie mit drei, vier oder fünf Kindern an der kostenfreien Schulbuchausleihe teilnehmen kann?
16. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung über den Schulerfolg von Schülerinnen und Schülern aus kinderreichen Familien vor?

17. Inwiefern sind kinderreiche Familien Gegenstand des Schulunterrichts, um Stereotype und Vorurteile gegenüber dieser Familienform abzubauen?

#### **Wohnen**

18. Wie hat sich in den vergangenen 20 Jahren die durchschnittliche Quadratmeterzahl bzw. die Anzahl der Zimmer von Wohnhäusern bzw. Wohnungen entwickelt (Angaben bitte in absoluten und relativen Zahlen)?
19. Wie haben sich in den verschiedenen Regionen von Rheinland-Pfalz die Immobilienpreise in den vergangenen 20 Jahren, gerechnet auf die Quadratmetergröße und Zahl der Zimmer, entwickelt (Angaben bitte nach Jahr und Anzahl der Zimmer und Quadratmeterzahl pro Wohnung und Wohnhaus gliedern)?
20. Wie haben sich die Mietpreise in den einzelnen Regionen von Rheinland-Pfalz für Wohnungen und Wohnhäuser, gerechnet auf die Quadratmeterzahl und Zahl der Zimmer, in den vergangenen 20 Jahren entwickelt (Angaben bitte nach Anzahl der Zimmer pro Wohnung/Haus und Jahr gliedern)?
21. Mit welchen Förderungen des Landes werden der Erwerb und die Anmietung von Wohnraum für kinderreiche Familien gefördert?
22. Inwiefern sieht die Landesregierung die Notwendigkeit der Förderung von Wohnraum, der für kinderreiche Familien geeignet ist?

#### **Freizeit, Tourismus und Mobilität**

23. Ist in allen landeseigenen Museen, Burgen und Schlössern sichergestellt, dass Familieneintrittskarten angeboten werden, die nicht die Anzahl der Kinder einer Familie begrenzen?
24. Ist in allen vom Land geförderten Museen, Schwimmbädern und Freizeitanlagen sichergestellt, dass Familieneintrittskarten angeboten werden, die nicht die Anzahl der Kinder einer Familie begrenzen?
25. Gibt es in Rheinland-Pfalz eine familienfreundliche Zertifizierung von Hotel-, Gastronomie-, Ferienhaus- und Campingplatzanbietern?
26. Inwiefern und wann hat die Landesregierung in ihren tourismuspolitischen Bemühungen daraufhin gewirkt, dass die gastronomische und touristische Preisgestaltung kinderreiche Familien nicht über Gebühr belastet?
27. Inwieweit bieten die Anbieter des öffentlichen Personennahverkehrs in Rheinland-Pfalz gesonderte Tarife für kinderreiche Familien an (mit der Bitte um Angabe der Familientarife der Verkehrsverbünde)?

#### **Familienpolitische Impulse**

28. Wieso sind kinderreiche Familien angesichts ganz eigener Problemstellungen und Diskriminierungserfahrungen nicht als eigenständiges Teilthema der Familienpolitik in Form einer Referatsbezeichnung im MIFKJ benannt?
29. Inwiefern hat die Landesregierung in dieser Legislaturperiode eine Ermittlung vorgenommen, welche besonderen Ansprüche kinderreiche Familien an die Familienpolitik stellen?
30. Welche familienpolitischen Maßnahmen in Rheinland-Pfalz wurden in den vergangenen vier Jahren speziell für kinderreiche Familien initiiert (bitte Titel der Maßnahmen und aufgewendete Haushaltsmittel angeben)?
31. Inwiefern stellen nach Ansicht der Landesregierung kommunale Gebühren eine besondere Belastung kinderreicher Familien dar?
32. Welche Lösungsansätze gibt es nach Kenntnis der Landesregierung, um die Belastung der kommunalen Gebühren für kinderreiche Familien abzumildern?

Das **Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen** hat die Große Anfrage namens der Landesregierung – Zuleitungsschreiben des Chefs der Staatskanzlei vom 20. März 2015 – wie folgt beantwortet:

#### **Vorbemerkung:**

Für die Landesregierung ist jegliche gelebte Familienform von Bedeutung. Alle Familien werden von der Landesregierung Wert geschätzt, da sie die Grundlage für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft legen, indem sie die Generationenfolge sichern, die wichtigste Sozialisations-, Erziehungs- und Bildungsinstanz für Kinder darstellen, sich um das physische und psychische Wohlergehen ihrer Familienmitglieder kümmern, in Kinder als die zukünftigen Leistungsträger der Gesellschaft investieren und die Basis lebenslanger (Generationen-)Solidarität schaffen. Sie erbringen somit Leistungen, die nicht nur den Familienmitgliedern selbst, sondern der gesamten Gesellschaft zu Gute kommen.

Familien sollen sich in Rheinland-Pfalz wohlfühlen und niemand soll sich dafür entschuldigen müssen, dass er eine Familie, welcher Form auch immer, hat oder gründen will. Das gilt selbstverständlich auch für Familien mit mehreren Kindern.

Hierfür muss Familienpolitik die Rahmenbedingungen schaffen.

Viele Aspekte treffen Familien allgemein, wie z. B. die Wertschätzung gegenüber Familien insgesamt und ihre Lebensform im Besonderen, Kinderschutz, Kinderbetreuung und eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Pflege oder Studium. Andere, wie die monetäre Absicherung von Familien, fokussieren sich auf bestimmte Lebensformen, z. B. Familien mit drei und mehr Kindern, Alleinerziehende und Familien mit Migrationshintergrund. Hier gilt es, die jeweiligen bundes- und landesrechtlichen Instrumente bedarfsgerecht weiterzuentwickeln, um auch diesen Familien die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nachhaltig zu sichern.

Dies und die Vorbemerkungen zu den statistischen Daten vorausgesetzt, beantwortet die Landesregierung die Große Anfrage der Fraktion der CDU wie folgt.

Vorbemerkungen zu den statistischen Daten:

Im Rahmen des Mikrozensus (Stichprobenerhebung = 1 % der Gesamtbevölkerung) werden jährlich allein in Rheinland-Pfalz ca. 18 000 Haushalte einbezogen und unter anderem auch statistische Daten zu Familien erfragt. Definitorische und methodische Änderungen des Mikrozensus im Verlauf der Jahre schränken jedoch die Möglichkeiten zeitlicher Vergleiche ein. So hatte eine grundlegende Neukonzeption dieser Stichprobenerhebung ab dem Jahr 2005 unter anderem auch eine Änderung des Familienbegriffs zur Folge. Das heißt, vor 2005 zählten zu einer Familie Ehepaare ohne und mit Kind(ern) sowie alleinerziehende Väter und Mütter; seit 2005 umfasst der Familienbegriff nunmehr alle Eltern-Kind-Gemeinschaften (Ehepaare, nichteheliche (gemischtgeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sowie Alleinerziehende mit ledigen Kindern im Haushalt). Vor diesem Hintergrund wurde die Bildung von Zeitreihen (vgl. Frage 9) auf die Jahre nach 2005 beschränkt.

Die Daten für die Beantwortung der Fragen beziehen sich auf das Jahr 2013, der letzten Stichprobenerhebung durch den Mikrozensus. Ferner werden nur dann Eltern, d.h. Mütter und/oder Väter nachgewiesen, wenn mindestens eines ihrer Kinder ledig und unter 18 Jahre alt ist. Ebenso werden Kinder nur dann als Kinder aufgeführt, wenn es sich um ledige Kinder unter 18 Jahren handelt.

#### *Soziodemografische Datenlage*

- 1. Wie viele Familien in Rheinland-Pfalz haben drei oder mehr Kinder, gegliedert nach Geburtsjahrgängen der Mütter zwischen 1900 und 1975 (Angaben bitte in absoluten und relativen Zahlen)?*

Im Jahr 2013 lebten in Rheinland-Pfalz 384 000 Mütter. Die meisten von ihnen wurden zwischen 1962 und 1989 geboren. (vgl. Tabelle 1).

Zu Müttern aus früheren Geburtsjahrgängen (1900 bis 1961) können – bezogen auf die einzelnen Geburtsjahrgänge – keine validen Ergebnisse bereitgestellt werden. Der Mikrozensus liefert als Haushaltsbefragung nur Ergebnisse zu Personen, die innerhalb eines Haushalts leben. Mütter sind also nur ausweisbar, sofern sie mit mindestens einem ledigen Kind unter 18 Jahren in einem Haushalt zusammenleben. Ist das nicht der Fall, zum Beispiel weil die Kinder bereits ausgezogen sind, werden Frauen als Frauen, nicht als Mütter, erfasst. Bei den älteren Mütter-Jahrgängen ist das in der Regel der Fall.

Vor dem Hintergrund der Daten des Mikrozensus ist die Frage daher nicht erschöpfend zu beantworten.

Tabelle 1:

## Mütter 2013 nach Geburtsjahrgang und Zahl der ledigen Kinder unter 18 Jahren im Haushalt

Geburtsjahrgang	Zusammen		darunter:					
			mit einem Kind		mit zwei Kindern		mit drei oder mehr Kindern	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
1900 bis 1949	/	/	/	/	/	/	/	/
1950 bis 1959	10,4	2,7	(9,5)	(4,8)	/	/	/	/
1960 bis 1961	(9,7)	(2,5)	(7,4)	(3,7)	/	/	/	/
1962	(9,2)	(2,4)	(6,5)	(3,3)	/	/	/	/
1963	(7,7)	(2,0)	(5,4)	(2,7)	/	/	/	/
1964	12,8	3,3	(8,7)	(4,4)	/	/	/	/
1965	14,6	3,8	(9,9)	(5,0)	/	/	/	/
1966	15,5	4,0	(9,7)	(4,9)	(5,1)	(3,6)	/	/
1967	15,1	3,9	(8,8)	(4,4)	(5,3)	(3,7)	/	/
1968	17,4	4,5	(8,4)	(4,2)	(6,7)	(4,7)	/	/
1969	18,6	4,8	(9,6)	(4,8)	(7,2)	(5,0)	/	/
1970	18,9	4,9	(8,3)	(4,2)	(8,1)	(5,7)	/	/
1971	17,3	4,5	(7,5)	(3,8)	(7,6)	(5,3)	/	/
1972	15,7	4,1	(6,8)	(3,4)	(6,6)	(4,6)	/	/
1973	18,7	4,9	(7,3)	(3,7)	(8,4)	(5,9)	/	/
1974	14,0	3,6	/	/	(7,6)	(5,3)	/	/
1975	14,9	3,9	/	/	(7,4)	(5,2)	/	/
1976	14,0	3,7	/	/	(7,9)	(5,6)	/	/
1977	17,7	4,6	(5,4)	(2,7)	(8,1)	(5,7)	/	/
1978	13,3	3,5	/	/	(6,6)	(4,6)	/	/
1979	12,3	3,2	(5,3)	(2,7)	(5,3)	(3,7)	/	/
1980	15,4	4,0	(5,7)	(2,9)	(6,4)	(4,5)	/	/
1981	12,5	3,3	(6,5)	(3,3)	/	/	/	/
1982	11,7	3,0	(5,9)	(2,9)	/	/	/	/
1983	11,8	3,1	(6,9)	(3,5)	/	/	/	/
1984	(8,8)	(2,3)	(5,2)	(2,6)	/	/	/	/
1985	(8,3)	(2,2)	(5,3)	(2,7)	/	/	/	/
1986 bis 1989	20,7	5,4	14,6	7,3	/	/	/	/
Ab 1990	(6,6)	(1,7)	(5,8)	(2,9)	/	/	/	/
Insgesamt	384,0	100	198,7	100,0	142,4	100,0	42,8	100,0

Die Ergebnisse bis 2010 basieren auf der Volkszählung 1987 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen. Ergebnisse ab 2011 basieren auf dem Zensus 2011 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen.

/ = keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug

() = Werte zwischen 5 000 und 10 000 sind nur eingeschränkt aussagefähig

Quelle: Mikrozensus, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

Daten zur Fertilität von Frauen werden im vierjährigen Rhythmus im Mikrozensus als freiwillige Zusatzangaben erhoben, zuletzt im Jahr 2012. Im Jahr 2012 gaben 911 800 rheinland-pfälzische Frauen an, im Laufe ihres Lebens Kinder geboren zu haben. Von diesen hatten

- 210 500 drei oder mehr Kinder,
- 416 900 zwei Kinder und
- 284 400 ein Kind geboren.

Betrachtet man die Frauen nach ihrem Geburtsjahr, so zeigt sich, dass drei oder mehr Kinder insbesondere von Müttern der Geburtsjahrgänge zwischen 1936 und 1943 sowie zwischen 1955 und 1969 geboren wurden. Weitere Angaben enthält Tabelle 2.

Tabelle 2:

## Mütter-Erhebung 2012 nach Geburtsjahrgang und Zahl der geborenen Kinder

Geburts- jahrgang	Zusammen			darunter:								
				mit einem geborenen Kind			mit zwei geborenen Kindern			mit drei oder mehr geborenen Kindern		
	1 000	% der Kategorie	%	1 000	% der Kategorie	%	1 000	% der Kategorie	%	1 000	% der Kategorie	%
1936	10,7	100,0	1,2	/	/	/	/	/	/	(5,0)	(46,8)	(2,4)
1937	21,5	100,0	2,4	(5,5)	(25,8)	(1,9)	(7,0)	(32,7)	(1,7)	(8,9)	(41,5)	(4,2)
1938	21,4	100,0	2,4	/	/	/	(8,3)	(38,5)	(2,0)	(8,8)	(41,0)	(4,2)
1939	24,4	100,0	2,7	(5,8)	(23,6)	(2,0)	10,5	42,9	2,5	(8,2)	(33,4)	(3,9)
1940	21,1	100,0	2,3	/	/	/	(9,0)	(42,8)	(2,2)	(8,0)	(38,0)	(3,8)
1941	21,5	100,0	2,4	/	/	/	10,4	48,2	2,5	(6,4)	(29,8)	(3,0)
1942	15,6	100,0	1,7	/	/	/	(6,9)	(44,1)	(1,6)	/	/	/
1943	17,9	100,0	2,0	/	/	/	(8,5)	(47,5)	(2,0)	(5,1)	(28,7)	(2,4)
1944	15,7	100,0	1,7	/	/	/	(8,9)	(56,8)	(2,1)	/	/	/
1945	16,1	100,0	1,8	/	/	/	(8,1)	(50,4)	(2,0)	/	/	/
1946	13,5	100,0	1,5	/	/	/	(6,2)	(45,8)	(1,5)	/	/	/
1947	16,8	100,0	1,8	(6,6)	(39,1)	(2,3)	(7,1)	(42,2)	(1,7)	/	/	/
1948	19,2	100,0	2,1	(6,6)	(34,4)	(2,3)	(7,9)	(41,0)	(1,9)	/	/	/
1949	21,9	100,0	2,4	(7,2)	(33,0)	(2,5)	10,2	46,4	2,4	/	/	/
1950	19,5	100,0	2,1	(7,1)	(36,5)	(2,5)	(8,0)	(41,2)	(1,9)	/	/	/
1951	18,6	100,0	2,0	(5,9)	(31,9)	(2,1)	(9,0)	(48,6)	(2,2)	/	/	/
1952	22,1	100,0	2,4	(6,5)	(29,3)	(2,3)	10,8	48,8	2,6	/	/	/
1953	18,2	100,0	2,0	(7,1)	(39,0)	(2,5)	(7,2)	(39,7)	(1,7)	/	/	/
1954	20,1	100,0	2,2	(7,3)	(36,3)	(2,6)	(8,5)	(42,4)	(2,0)	/	/	/
1955	21,7	100,0	2,4	(5,3)	(24,6)	(1,9)	11,3	52,0	2,7	(5,1)	(23,4)	(2,4)
1956	24,2	100,0	2,7	(6,9)	(28,5)	(2,4)	11,9	49,1	2,9	(5,4)	(22,5)	(2,6)
1957	21,7	100,0	2,4	(7,8)	(35,7)	(2,7)	(9,8)	(45,2)	(2,4)	/	/	/
1958	22,5	100,0	2,5	(6,5)	(29,1)	(2,3)	11,3	50,3	2,7	/	/	/
1959	20,1	100,0	2,2	(5,3)	(26,2)	(1,8)	(9,8)	(48,8)	(2,3)	(5,0)	(25,0)	(2,4)
1960	21,6	100,0	2,4	(5,6)	(25,8)	(2,0)	11,3	52,2	2,7	/	/	/
1961	24,8	100,0	2,7	(6,4)	(25,9)	(2,3)	13,2	53,5	3,2	(5,1)	(20,6)	(2,4)
1962	23,9	100,0	2,6	(7,0)	(29,4)	(2,5)	12,5	52,4	3,0	/	/	/
1963	20,9	100,0	2,3	(5,0)	(24,0)	(1,8)	10,8	51,6	2,6	(5,1)	(24,5)	(2,4)
1964	26,5	100,0	2,9	(8,9)	(33,5)	(3,1)	12,2	46,1	2,9	(5,4)	(20,4)	(2,6)
1965	22,5	100,0	2,5	(6,3)	(28,2)	(2,2)	11,9	53,0	2,9	/	/	/
1966	22,3	100,0	2,4	(5,8)	(26,1)	(2,0)	10,4	46,7	2,5	(6,1)	(27,2)	(2,9)
1967	20,3	100,0	2,2	(5,7)	(28,2)	(2,0)	10,0	49,3	2,4	/	/	/
1968	21,4	100,0	2,3	(6,6)	(30,8)	(2,3)	10,2	47,8	2,5	/	/	/
1969	19,2	100,0	2,1	(5,1)	(26,4)	(1,8)	(8,5)	(44,4)	(2,0)	(5,6)	(29,2)	(2,7)
1970	20,6	100,0	2,3	(6,2)	(29,8)	(2,2)	10,2	49,6	2,5	/	/	/

Geburtsjahrgänge ab 1971 siehe Fortsetzung.

Geburtsjahrgänge ab 1971:

Fortsetzung der Tabelle 2

Geburts- jahrgang	Zusammen			darunter:								
				mit einem geborenen Kind			mit zwei geborenen Kindern			mit drei oder mehr geborenen Kindern		
	1 000	% der Kategorie	%	1 000	% der Kategorie	%	1 000	% der Kategorie	%	1 000	% der Kategorie	%
1971	15,7	100,0	1,7	(5,2)	(33,1)	(1,8)	(7,5)	(47,6)	(1,8)	/	/	/
1972	16,8	100,0	1,8	/	/	/	(8,6)	(51,0)	(2,1)	/	/	/
1973	15,5	100,0	1,7	(5,4)	(34,7)	(1,9)	(7,1)	(45,9)	(1,7)	/	/	/
1974	12,0	100,0	1,3	/	/	/	(5,6)	(46,8)	(1,3)	/	/	/
1975	15,6	100,0	1,7	/	/	/	(7,6)	(48,6)	(1,8)	/	/	/
1976	15,0	100,0	1,6	/	/	/	(8,1)	(53,8)	(1,9)	/	/	/
1977	14,3	100,0	1,6	/	/	/	(6,7)	(46,9)	(1,6)	/	/	/
1978	13,3	100,0	1,5	(5,1)	(38,2)	(1,8)	(5,8)	(43,7)	(1,4)	/	/	/
1979	10,4	100,0	1,1	/	/	/	/	/	/	/	/	/
1980	13,2	100,0	1,4	/	/	/	(6,4)	(48,8)	(1,5)	/	/	/
1981	10,7	100,0	1,2	(5,0)	(46,6)	(1,8)	/	/	/	/	/	/
1982	(8,5)	100,0	(0,9)	/	/	/	/	/	/	/	/	/
1983	(7,6)	100,0	(0,8)	/	/	/	/	/	/	/	/	/
1984	(6,2)	100,0	(0,7)	/	/	/	/	/	/	/	/	/
1985	(6,0)	100,0	(0,7)	/	/	/	/	/	/	/	/	/
1986	(6,3)	100,0	(0,7)	/	/	/	/	/	/	/	/	/
1987 bis 1989	10,0	100,0	(1,1)	(7,3)	(73,1)	/	/	/	/	/	/	/
Ab 1990	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Insgesamt	911,8	100	100	284,4	31,2	100	416,9	45,7	100	210,5	23,1	100

Die Ergebnisse bis 2010 basieren auf der Volkszählung 1987 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen. Ergebnisse ab 2011 basieren auf dem Zensus 2011 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen.

/ = keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug

() = Werte zwischen 5 000 und 10 000 sind nur eingeschränkt aussagefähig

Quelle: Mikrozensus, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

## 2. Wie viele Familien in Rheinland-Pfalz haben drei, vier oder mehr Kinder unter 18 Jahren (Angaben bitte nach absoluten und relativen Zahlen gliedern)?

2013 lebten in Rheinland-Pfalz 394 100 Familien. 52,3 % von ihnen lebte mit einem Kind, 36,8 % mit zwei Kindern, 8,7 % mit drei Kindern, 1,6 % mit vier Kindern. Eine Aussage, wie viele Familien mehr als vier Kinder haben, ist nicht möglich. Weitere Informationen können der nachfolgenden Tabelle 3 entnommen werden.

Tabelle 3:

### Familien 2013 nach Zahl der ledigen Kinder unter 18 Jahren in der Familie und Familienform

Merkmal	Zusammen			darunter:								
				Ehepaare			Lebensgemeinschaften <sup>1</sup>			Alleinerziehende		
	1 000	% von Insgesamt	% der Kategorie	1 000	% von Insgesamt	% der Kategorie	1 000	% von Insgesamt	% der Kategorie	1 000	% von Insgesamt	% der Kategorie
Familien mit einem Kind	206,0	52,3	100,0	140,8	47,8	68,4	17,5	69,1	8,5	47,6	64,1	23,1
zwei Kindern	144,9	36,8	100,0	116,3	39,5	80,3	(6,3)	25,0	(4,4)	22,2	29,9	15,3
drei Kindern	34,2	8,7	100,0	29,7	10,1	86,8	/	/	/	/	/	/
vier Kindern	(6,5)	(1,6)	100,0	(5,5)	1,9	(83,8)	/	/	/	/	/	/
fünf o. mehr Kindern	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Familien insgesamt	394,1	100	100	294,5	100	74,7	25,3	100	6,4	74,3	100	18,9

1) Nichteheleiche Lebensgemeinschaften einschl. gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften.

Die Ergebnisse bis 2010 basieren auf der Volkszählung 1987 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen. Ergebnisse ab 2011 basieren auf dem Zensus 2011 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen.

/ = keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug

() = Werte zwischen 5 000 und 10 000 sind nur eingeschränkt aussagefähig

Quelle: Mikrozensus, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

3. *Wie viele Kinder unter 18 Jahren leben in Familien mit drei, vier oder mehr Kindern (Angaben bitte in absolute und relative Zahlen gliedern)?*

Von den 638 400 Kindern unter 18 Jahren, die 2013 in Rheinland-Pfalz lebten, wuchsen 25 % ausschließlich mit ihren Eltern auf, 47,3 % in Familien mit insgesamt zwei Kindern und 27,7 % in Familien, in denen insgesamt drei oder mehr Kinder lebten. Eine weitere Differenzierung lässt die Statistik nicht zu. Siehe hierzu nachfolgende Tabelle 4.

Tabelle 4:

**Ledige Kinder unter 18 Jahren 2013 nach Zahl der ledigen Kinder (ohne Altersbegrenzung) in der Familie**

Merkmal	Zusammen	
	1 000	%
Kindern unter 18 Jahren in Familien mit einem Kind (ohne Altersbegrenzung)	159,5	25,0
zwei Kindern (ohne Altersbegrenzung)	302,1	47,3
drei oder mehr Kindern (ohne Altersbegrenzung)	176,8	27,7
Kinder unter 18 Jahre insgesamt	638,4	100

Die Ergebnisse bis 2010 basieren auf der Volkszählung 1987 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen. Ergebnisse ab 2011 basieren auf dem Zensus 2011 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen.

Quelle: Mikrozensus, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

4. *Welche Erkenntnis hat die Landesregierung über das Alter der Mutter von Müttern mit drei oder mehr Kindern bei der ersten Geburt?*

Der Landesregierung liegen keine entsprechenden Erkenntnisse vor, weil, wie bereits ausgeführt, der Mikrozensus grundsätzlich nur Angaben zu Personen machen kann, die in einem gemeinsamen Haushalt leben. Da die im Mikrozensus erfassten Mütter überwiegend nicht mehr im selben Haushalt leben, können zum Alter der Mutter von Müttern bei der ersten Geburt keine validen Angaben gemacht werden.

5. *Wie viel % der Familien mit drei oder mehr Kindern haben einen Migrationshintergrund im Vergleich zu allen rheinland-pfälzischen Familien?*

Von den 2013 in Rheinland-Pfalz lebenden 394 100 Familien wiesen knapp ein Viertel (97 600 oder 24,8 %) einen Migrationshintergrund auf. Bei den Familien mit drei oder mehr Kindern waren es rund vier von zehn Familien (17 200 oder 39,8 %).

Tabelle 5:

**Familien 2013 nach Zahl der ledigen Kinder unter 18 Jahren in der Familie und Migrationshintergrund<sup>1)</sup>**

Merkmal	Zusammen		darunter:			
			ohne Migrationshintergrund		mit Migrationshintergrund	
	1 000	% der Kategorie	1 000	% der Kategorie	1 000	% der Kategorie
Familien mit einem Kind	206,0	100,0	160,6	78,0	45,4	22,0
zwei Kindern	144,9	100,0	109,9	75,8	35,0	24,2
drei Kindern oder mehr Kindern	43,3	100,0	26,0	60,2	17,2	39,8
Familien insgesamt	394,1	100	296,5	75,2	97,6	24,8

1) Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen alle Ausländer und eingebürgerte ehemalige Ausländer, alle nach 1949 als Deutsche auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderte, sowie alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

In der Tabelle 5 bestimmt sich der Migrationshintergrund der Familie nach dem Migrationshintergrund der sogenannten Familienbezugsperson. Dies ist bei Ehepaaren der Ehemann, bei nichtehelichen (gemischtgeschlechtlichen) Lebensgemeinschaften der männliche Lebenspartner, bei gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften der/die ältere Lebenspartner/in, bei Alleinerziehenden der allein erziehende Elternteil.

Die Ergebnisse bis 2010 basieren auf der Volkszählung 1987 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen. Ergebnisse ab 2011 basieren auf dem Zensus 2011 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen.

Quelle: Mikrozensus, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.



6. Über welche Erkenntnisse verfügt die Landesregierung hinsichtlich des höchsten Bildungsabschlusses aller Eltern mit Kindern unter 18 Jahren und Eltern mit drei oder mehr Kindern unter 18 Jahren in Rheinland-Pfalz?

2013 verfügten von den rheinland-pfälzischen Eltern 96,3 % über einen allgemeinen Schulabschluss. Von den Eltern mit drei oder mehr Kindern traf dies auf 91,6 % zu. Hinsichtlich der Art des Schulabschlusses waren nur geringe Unterschiede festzustellen, insbesondere bei der Fachhochschul-/Hochschulreife sind die Werte nahezu identisch.

Über einen Berufsabschluss verfügten 81,5 % aller Eltern und 71,5 % der Eltern mit drei oder mehr Kindern. Auch der Anteilswert für die Abschlussart Lehre/Berufsausbildung liegt bei den Eltern insgesamt mit 48,3 % höher als bei Eltern mit drei oder mehr Kindern, der bei 40,4 % liegt. Weitere Angaben können der folgenden Tabelle entnommen werden:

Tabelle 6:

Eltern<sup>1)</sup> – darunter Eltern mit drei oder mehr ledigen Kindern unter 18 Jahren – 2013 nach höchstem allgemeinbildendem Schulabschluss und höchstem beruflichem Abschluss

Merkmal	Eltern insgesamt		darunter:	
			Eltern mit drei oder mehr Kindern	
	1 000	%	1 000	%
<b>Höchster allgemeiner Schulabschluss</b>				
mit allgemeinem Schulabschluss <sup>2</sup>	674,6	96,3	74,4	91,6
Hauptschulabschluss oder Ähnliches	211,5	30,2	23,4	28,8
Realschulabschluss oder Ähnliches	227,4	32,5	23,8	29,3
Fachhochschul-/Hochschulreife	234,6	33,5	26,8	33,1
ohne allgemeinen Schulabschluss	25,8	3,7	(6,7)	(8,3)
Insgesamt <sup>3</sup>	700,9	100	81,2	100
<b>Höchster beruflicher Abschluss</b>				
mit Berufsabschluss <sup>2</sup>	567,3	81,5	57,9	71,5
Lehre/Berufsausbildung	336,2	48,3	32,7	40,4
Fachschulabschluss, Meister, Techniker	97,2	14,0	(9,3)	(11,4)
Fachhochschul-/Hochschulabschluss, Promotion	132,8	19,1	15,9	19,7
ohne Berufsabschluss	119,9	17,2	21,6	26,6
Insgesamt <sup>4</sup>	695,8	100	81,0	100

1) Personen ab 15 Jahren; ohne Personen in schulischer oder beruflicher Bildung, soweit diese nicht bereits über einen Abschluss verfügen.

2) Einschließlich Personen, die keine Angaben zur Art des vorhandenen Abschlusses gemacht haben.

3) Einschließlich Personen, die keine Angaben zum Vorhandensein eines Abschlusses gemacht haben.

4) Einschließlich Personen, die keine Angaben zum Vorhandensein eines Abschlusses gemacht haben, sowie einschließlich Personen mit Anlernausbildung, Berufsvorbereitungsjahr oder beruflichem Praktikum.

Die Ergebnisse bis 2010 basieren auf der Volkszählung 1987 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen. Ergebnisse ab 2011 basieren auf dem Zensus 2011 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen.

Quelle: Mikrozensus, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.



7. In welchen Lebensformen leben kinderreiche Familien im Vergleich zu allen Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Rheinland-Pfalz (Angaben bitte in absolute und relative Zahlen gliedern)?

Aufgrund der geringen Fallzahlen können keine differenzierten Aussagen zu den Lebens- bzw. Familienformen der Familien mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren getroffen werden. Es stehen lediglich statistische Daten über die Lebensformen verheirateter und unverheirateter Paare sowie Alleinerziehender mit Kindern zur Verfügung.

Im Jahr 2013 lebten knapp drei Viertel (294 500 oder 74,7 %) der Familien in Rheinland-Pfalz in der Lebensform „Ehepaar“ und 6,4 % (25 300) als unverheiratete Paare. 18,9 % (74 300) waren Alleinerziehende (vgl. Tabelle 3).

Aufgrund der geringen Fallzahlen sind Angaben über gleichgeschlechtliche Partnerschaften nicht möglich.

*Wirtschaftliche Situation von kinderreichen Familien*

8. Wie gliedert sich die Erwerbsbeteiligung von Eltern mit drei und mehr Kindern im Vergleich zu Kinderlosen und Eltern mit einem bzw. zwei Kindern in Rheinland-Pfalz (Angaben bitte nach Geschlecht sowie absoluten und relativen Zahlen gliedern)?

Zur Beantwortung der Frage wurde die Erwerbsbeteiligung der Frauen und Männer im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren ermittelt. 2013 waren 71,1 % (58 200) der Elternteile mit drei oder mehr Kindern, 83,1 % (222 000) der Elternteile mit zwei Kindern und 82,8 % (300 000) der Elternteile mit einem Kind erwerbstätig. Von den Kinderlosen waren 69,4 % (1 121 300) erwerbstätig (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7:

**Frauen und Männer 2013 im erwerbsfähigen Alter<sup>1)</sup> nach Erwerbsbeteiligung, Lebensform und Zahl der ledigen Kinder unter 18 Jahren**

Merkmal	ohne Kinder		mit Kind(ern) unter 18 Jahren							
			Zusammen		darunter:					
	1 000	%			mit einem Kind		mit zwei Kindern		mit drei o. mehr Kindern	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
<b>Frauen</b>										
Erwerbspersonen	524,7	69,0	285,4	74,2	154,3	77,5	107,2	75,3	23,9	55,5
Erwerbstätige	502,6	66,1	274	71,2	148,2	74,4	103,4	72,6	22,5	52,2
Erwerbslose	22,1	2,9	11,4	3,0	(6,1)	(3,1)	/	/	/	/
Nichterwerbspersonen	236,3	31,1	99,4	25,8	44,9	22,5	35,3	24,8	19,2	44,5
Zusammen	760,9	100	384,8	100	199,2	100	142,4	100	43,1	100
<b>Männer</b>										
Erwerbspersonen	654,4	76,6	312,8	95,7	154,7	94,8	121,1	97,0	37	95,4
Erwerbstätige	618,7	72,4	306,1	93,7	151,8	93,1	118,6	95,0	35,7	92,0
Erwerbslose	35,7	4,2	(6,6)	(2,0)	/	/	/	/	/	/
Nichterwerbspersonen	199,6	23,4	14	4,3	8,4	5,2	3,8	3,0	1,8	4,6
Zusammen	854,0	100	326,8	100	163,1	100	124,9	100	38,8	100
<b>Insgesamt</b>										
Erwerbspersonen	1179,1	73,0	598,2	84,1	309	85,3	228,3	85,4	60,9	74,4
Erwerbstätige	1121,3	69,4	580,1	81,5	300	82,8	222	83,1	58,2	71,1
Erwerbslose	57,8	3,6	18	2,5	(9,0)	(2,5)	(6,3)	(2,4)	/	/
Nichterwerbspersonen	435,9	27,0	113,4	15,9	53,3	14,7	39,1	14,6	21	25,6
Zusammen	1614,9	100	711,6	100	362,3	100	267,3	100	81,9	100

1) Personen zwischen 15 und 64 Jahren

Die Ergebnisse bis 2010 basieren auf der Volkszählung 1987 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen. Ergebnisse ab 2011 basieren auf dem Zensus 2011 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen.

/ = keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug

() = Werte zwischen 5 000 und 10 000 sind nur eingeschränkt aussagekräftig

Quelle: Mikrozensus, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

Die unterschiedlichen Erwerbstätigenquoten von Eltern bzw. Elternteilen mit Kindern unter 18 Jahren sowie Frauen und Männern ohne Kinder im Haushalt sind darauf zurückzuführen, dass Frauen und Männer ohne Kinder besonders stark in den Altersgruppen unter 30 Jahren sowie ab 50 bzw. 55 Jahren vertreten sind. Da die Erwerbstätigenquoten in diesen Altersgruppen vergleichsweise niedrig sind, führt dies zu einer insgesamt geringeren Erwerbstätigenquote der 15- bis 65-jährigen Frauen und Männer ohne Kinder im Haushalt.

Bei einer altersdifferenzierten Darstellung zeigt sich für die Altersgruppen zwischen 30 und 50 Jahren folgendes Bild:

Elternteile zwischen 30 und 35 Jahren mit Kindern unter 18 Jahren waren zu 78,4 % erwerbstätig, gleichaltrige Kinderlose zu 91,3 %. Bei den Altersgruppen der 35- bis 40-Jährigen, der 40- bis 45-Jährigen sowie der 45- bis 50-Jährigen nähern sich die Erwerbstätigenquoten dann einander an, wobei die steigende Erwerbstätigenquote der Eltern bzw. Elternteile auf einen geringeren Betreuungsbedarf der dann älteren Kinder zurückgeführt werden könnte (vergleiche Tabelle 8).

Tabelle 8:

**Frauen und Männer 2013 im erwerbsfähigen Alter <sup>1)</sup> nach Altersgruppen, Erwerbsbeteiligung, Lebensform und Zahl der ledigen Kinder unter 18 Jahren**

Alter (von ... bis ... unter Jahren)	ohne Kinder			mit Kind(ern) unter 18 Jahren											
				Zusammen			darunter:								
	Ins- gesamt	Erwerbstätige		Ins- gesamt	Erwerbstätige		mit einem Kind			mit zwei Kindern			mit drei oder mehr Kindern		
							Ins- gesamt	1 000	%	Ins- gesamt	1 000	%	Ins- gesamt	1 000	%
1 000															
Frauen															
15 - 20	97,9	26,6	27,2	/	/	/	/	/	/	-	-	-	-	-	-
20 - 25	103,7	71,3	68,8	11,0	/	/	(9,1)	/	/	/	/	/	/	-	-
25 - 30	78,2	61,7	78,9	38,6	18,4	47,7	24,7	13,6	55,1	10,5	/	/	/	/	/
30 - 35	48,7	44,7	91,8	63,0	43,1	68,4	28,9	22,6	78,2	25,8	17,3	67,1	(8,3)	/	/
35 - 40	33,0	29,5	89,4	78,2	56,9	72,8	24,2	19,0	78,5	39,7	29,8	75,1	14,3	(8,1)	(56,6)
40 - 45	38,1	33,3	87,4	89,6	70,9	79,1	40,5	33,0	81,5	37,0	30,1	81,4	12,1	(7,8)	(64,5)
45 - 50	61,3	51,7	84,3	69,3	56,0	80,8	44,2	36,9	83,5	21,8	17,3	79,4	/	/	/
50 - 55	79,1	65,4	82,7	28,1	20,3	72,2	20,8	15,3	73,6	(5,8)	/	/	/	/	/
55 - 60	107,6	72,7	67,6	(5,5)	/	/	(5,3)	/	/	/	/	/	/	-	-
60 - 65	113,3	45,6	40,2	/	/	/	/	/	/	-	-	-	-	-	-
Zusammen	760,9	502,6	66,1	384,8	274,0	71,2	199,2	148,2	74,4	142,4	103,4	72,6	43,3	22,4	51,7
Männer															
15 - 20	105,4	31,6	30,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
20 - 25	118,9	81,4	68,5	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
25 - 30	95,4	75,7	79,4	17,5	16,4	93,7	11,2	10,7	95,5	(5,3)	/	/	/	/	/
30 - 35	72,4	65,9	91,0	37,4	35,6	95,2	18,1	17,3	95,6	13,9	13,3	95,7	(5,4)	(5,1)	(94,4)
35 - 40	54,4	48,9	89,9	59,7	56,8	95,1	23,6	22,6	95,8	26,5	25,5	96,2	(9,6)	(8,7)	(90,6)
40 - 45	62,9	56,1	89,2	72,5	68,6	94,6	25,3	24,5	96,8	35,8	34,1	95,3	11,4	10,1	88,6
45 - 50	71,4	61,2	85,7	74,9	71,3	95,2	38,3	36,1	94,3	27,8	26,6	95,7	(8,7)	(8,5)	(97,7)
50 - 55	81,3	67,2	82,7	40,3	37,5	93,1	26,7	24,5	91,8	11,6	11,1	95,7	/	/	/
55 - 60	91,3	73,2	80,2	15,9	13,5	84,9	12,8	10,9	85,2	/	/	/	/	/	/
60 - 65	100,7	57,6	57,2	(5,2)	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Zusammen	854,0	618,7	72,4	326,8	306,1	93,7	163,1	151,8	93,1	124,9	118,6	95,0	38,8	35,7	92,0
Insgesamt															
15 - 20	203,3	58,2	28,6	/	/	/	/	/	/	-	-	-	-	-	-
20 - 25	222,6	152,7	68,6	14,4	(7,1)	(49,3)	12,0	(6,4)	(53,3)	/	/	/	/	/	/
25 - 30	173,6	137,4	79,1	56,1	34,8	62,0	35,9	24,3	67,7	15,8	8,9	56,3	/	/	/
30 - 35	121,1	110,6	91,3	100,4	78,7	78,4	47,0	39,9	84,9	39,7	30,6	77,1	13,7	(8,2)	(59,9)
35 - 40	87,4	78,4	89,7	137,9	113,7	82,5	47,8	41,6	87,0	66,2	55,3	83,5	23,9	16,8	70,3
40 - 45	101,0	89,4	88,5	162,1	139,5	86,1	65,8	57,5	87,4	72,8	64,2	88,2	23,5	17,9	76,2
45 - 50	132,7	112,9	85,1	144,2	127,3	88,3	82,5	73,0	88,5	49,6	43,9	88,5	12,0	10,4	86,7
50 - 55	160,4	132,6	82,7	68,4	57,8	84,5	47,5	39,8	83,8	17,4	15,4	88,5	/	/	/
55 - 60	198,9	145,9	73,4	21,4	17,4	81,3	18,1	14,6	80,7	/	/	/	/	/	/
60 - 65	214,0	103,2	48,2	(5,6)	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Zusammen	1614,9	1121,3	69,4	711,6	580,1	81,5	362,3	300,0	82,8	267,3	222,0	83,1	82,1	58,1	70,8

1) Personen zwischen 15 und 65 Jahren

Die Ergebnisse bis 2010 basieren auf der Volkszählung 1987 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen. Ergebnisse ab 2011 basieren auf dem Zensus 2011 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen

/ = keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug

() = Werte zwischen 5 000 und 10 000 sind nur eingeschränkt aussagefähig.

- = nichts vorhanden

Quelle: Mikrozensus, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

9. Wie hat sich in den vergangenen zehn Jahren das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen von Kinderlosen, Familien mit einem, zwei sowie drei und mehr Kindern in Rheinland-Pfalz entwickelt?

Der Mikrozensus erhebt das Einkommen lediglich in Einkommensklassen und weist das Nettoeinkommen des Haushalts in dieser Form aus. Hiervon ausgehend wurde das durchschnittliche monatliche Familiennettoeinkommen errechnet. Da dieses aus der Summe der Einkommen der Familienmitglieder besteht, ist seine absolute Höhe abhängig von der Zahl der Familienmitglieder (z. B. bei Ehepaaren und Alleinerziehenden). Insofern haben Paare in der Regel ein deutlich höheres Einkommen als Alleinerziehende oder Alleinstehende. Die absoluten Euro-Beträge sind daher nicht direkt vergleichbar.

Das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen von Ehepaaren ohne Kinder ist von 2005 bis 2013 um 21,0 %, das von Ehepaaren mit Kindern um 24,4 %, mit drei und mehr Kindern um 22,6 % gestiegen. Unverheiratete, kinderlose Paare konnten einen durchschnittlichen Einkommenszuwachs von 26,6 %, unverheiratete Paare mit Kindern einen durchschnittlichen Zuwachs von 13,1 % verzeichnen. Das Familieneinkommen von Alleinstehenden bzw. Alleinerziehenden ohne Kinder unter 18 Jahren ist seit 2005 um durchschnittlich 20,2 % gestiegen, das Familieneinkommen von Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren um durchschnittlich 12,1 %.

Für Familien mit drei und mehr Kindern können in dieser Kategorie nur für Ehepaare differenzierte Angaben (22,6 %) ausgewiesen werden. Weitere Informationen zum Familieneinkommen von Familien kann der nachfolgenden Tabelle 9 entnommen werden.

Tabelle 9:

**Durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen der Familie/Lebensform 2005 bis 2013 nach Familienform/Lebensform und Zahl der ledigen Kinder unter 18 Jahren**

Merkmal	Lebensformen insgesamt		ohne Kinder		mit Kind(ern)							
					Familien zusammen		darunter:					
							mit einem Kind		mit zwei Kindern		mit drei und mehr Kindern	
	EUR	Veränderung gegenüber 2005 in %	EUR	Veränderung gegenüber 2005 in %	EUR	Veränderung gegenüber 2005 in %	EUR	Veränderung gegenüber 2005 in %	EUR	Veränderung gegenüber 2005 in %	EUR	Veränderung gegenüber 2005 in %
Ehepaare												
2005	2725	x	2581	x	2973	x	2958	x	3017	x	2883	x
2007	2858	4,9	2722	5,5	3107	4,5	3075	4,0	3137	4,0	3122	8,3
2009	2996	9,9	2844	10,2	3300	11,0	3305	11,7	3330	10,4	3173	10,0
2011	3142	15,3	2978	15,4	3478	17,0	3463	17,1	3488	15,6	3502	21,5
2013	3309	21,4	3122	21,0	3697	24,4	3656	23,6	3802	26,0	3534	22,6
Lebensgemeinschaften												
2005	2701	x	2659	x	2860	x	2782	x	(3052)	x	/	x
2007	2887	6,9	2896	8,9	2858	-0,1	2846	2,3	(2932)	-(3,9)	/	/
2009	2967	9,9	2969	11,6	2964	3,6	3115	12,0	(2661)	-(12,8)	/	/
2011	3090	14,4	3124	17,5	2986	4,4	3031	9,0	(2993)	-(1,9)	/	/
2013	3337	23,6	3365	26,6	3235	13,1	3136	12,7	(3305)	(8,3)	/	/
Alleinerziehende bzw. Alleinstehende												
2005	1313	x	1298	x	1456	x	1444	x	1486	x	/	x
2007	1374	4,7	1365	5,2	1468	0,8	1393	-3,5	1621	9,1	/	/
2009	1404	6,9	1389	7,0	1560	7,1	1472	1,9	1701	14,4	(1811)	/
2011	1482	12,9	1474	13,5	1567	7,6	1511	4,7	1619	9,0	/	/
2013	1566	19,3	1560	20,2	1632	12,1	1601	10,9	1636	10,0	/	/

Die Ergebnisse bis 2010 basieren auf der Volkszählung 1987 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen. Ergebnisse ab 2011 basieren auf dem Zensus 2011 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen.

/ = keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug

() = Werte zwischen 5 000 und 10 000 sind nur eingeschränkt aussagekräftig

X = Aussage nicht sinnvoll

Quelle: Mikrozensus, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

### 10. Welche Bedeutung hat das Kindergeld für das Gesamteinkommen einer Familie mit einem, mit zwei sowie mit drei und mehr Kindern?

Bei der Mikrozensusbefragung wird das Kindergeld nicht als quantitativer Wert erhoben. Insofern können keine direkten Angaben über den Anteil des Kindergeldes am Gesamteinkommen der Familien in Rheinland-Pfalz vorgenommen werden. Hilfsweise wurden die Regelsätze des Kindergeldes für ein Kind (184 Euro) und für zwei Kinder (368 Euro) zu dem in Tabelle 9 dargestellten Familiennettoeinkommen von Familien mit ein bzw. zwei Kindern unter 18 Jahren ins Verhältnis gesetzt (vgl. Tabelle 10).

Da bei der eingeschlagenen Vorgehensweise die Höhe des anzusetzenden Kindergeldes von der Zahl der Kinder unter 18 Jahren in der Familie abhängt und die Kategorie „drei und mehr Kinder“ auch Familien mit vier oder fünf Kindern unter 18 Jahren umfasst, kann dort die Höhe des anzusetzenden Kindergeldes nicht bestimmt und daher auch kein Anteilswert ausgewiesen werden.

Tabelle 10:

**Familien mit Kindergeldbezug 2013 nach monatlichem Familiennettoeinkommen, Anteil des Kindergeldes<sup>2)</sup> am Familiennettoeinkommen in % und Zahl der ledigen Kinder unter 18 Jahren**

Merkmal	Zusammen		darunter:					
			Ehepaare		Lebensgemeinschaften <sup>1)</sup>		Alleinerziehende	
	Nettoeinkommen in EUR	Anteil Kindergeld in %	Nettoeinkommen in EUR	Anteil Kindergeld in %	Nettoeinkommen in EUR	Anteil Kindergeld in %	Nettoeinkommen in EUR	Anteil Kindergeld in %
Familien mit einem Kind	3134	5,9	3656	5,0	3136	5,9	1601	11,5
zwei Kindern	3425	10,7	3802	9,7	(3305)	(11,1)	1636	22,5
drei und mehr Kindern	.	.	.	.	.	.	.	.

1) Nichteheliche Lebensgemeinschaften einschl. gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften.

2) Ohne Berücksichtigung des Umstands, dass in den Familien ggf. auch Kinder über 18 Jahre vorhanden sind, die ebenfalls noch Kindergeld beziehen (da sie noch in Ausbildung sind) und damit den Anteilswert „Anteil Kindergeld in %“ erhöhen.

Die Ergebnisse bis 2010 basieren auf der Volkszählung 1987 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen. Ergebnisse ab 2011 basieren auf dem Zensus 2011 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen.

/ = keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug

() = Werte zwischen 5 000 und 10 000 sind nur eingeschränkt aussagekräftig

. = Zahl unbekannt

Quelle: Mikrozensus, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

Mit der von der Bundesregierung in Auftrag gegebenen „Gesamtevaluation der ehe- und familienbezogenen Maßnahmen und Leistungen in Deutschland“ wurde erstmals die Wirkungsweise und Effizienz zentraler familienpolitischer Instrumente evaluiert, also auch des Kindergeldes und der Kinderfreibeträge. Ein Ergebnis der Gesamtevaluation ist, dass das Kindergeld über lange Zeit einen substanziellen Beitrag zur finanziellen Stabilität von Familien leistet.

Bei Betrachtung des Kindergeldes und der Freibeträge nach Einkommensquartalen und Anzahl der Kinder (vgl. Tabelle 11) zeigt sich, dass das Kindergeld im zweiten Einkommensquartil bis 2 283 Euro netto höher ausfällt als im ersten Quartal. Das ist darauf zurückzuführen, dass hier im Durchschnitt mehr kindergeldberechtigte Kinder in den Familien vertreten sind. Im ersten Einkommensquartil sind keine Familien mit drei oder mehr Kindern enthalten, weil diese Familien mit der Grundsicherung bereits ein Einkommen oberhalb von 1 515 Euro erreichen. Das Kindergeld wird auf die Grundsicherung angerechnet und verbessert das Einkommen von SGB II und SGB XII Leistungsbeziehern und -bezieherinnen daher nicht.

Durch die Anrechnung des Kindergeldes auf SGB II-Leistungen wird auch im zweiten Quartal die direkte Wirkung des Kindergeldes stark gemindert. Dieser Effekt wird vor allem durch die Familien mit zwei und mehr Kindern verstärkt, weil wegen der höheren Anzahl an Personen im Haushalt auch die Grundsicherungsansprüche höher sind. Ab dem dritten Einkommensquartal bis 3 283 Euro spielen Interaktionseffekte mit dem Transferleistungssystem schon bei Familien mit einem Kind praktisch keine Rolle mehr und sind auch bei zwei Kindern nur noch gering.

Im vierten Einkommensquartal ab 3 283 Euro zeigen sich Interaktionseffekte nur noch für Familien mit drei oder mehr Kindern. Den Übergang vom Kindergeld zur Anwendung der Freibeträge kann man bei Familien mit einem Kind im vierten Einkommensquartal eindeutig nachvollziehen, denn hier übersteigt der direkte Effekt die Kindergeldzahlung für ein Kind.

Tabelle 11:

Wirkungen von Kindergeld und Kinderfreibeträgen auf die monatlichen Haushaltseinkommen von Familien nach Einkommensquartilen und Haushaltstypen in Euro – Empfängerhaushalte

	1. Quartil < 1.515			2. Quartil < 2.283		
	Isoliert	Interaktion	Gesamt	Isoliert	Interaktion	Gesamt
Haushaltstyp						
Alleinerziehende	211	15	14	307	121	118
Paare mit Kindern	195	3	3	281	102	96
Anzahl der Kinder						
Ein Kind	184	15	14	184	127	123
Zwei Kinder	360	0	0	340	108	101
Mehr als zwei Kinder	.	.	.	573	38	37
Alter des jüngsten Kindes						
Bis 2 Jahre	204	6	5	355	103	96
3 bis 6 Jahre	235	5	5	295	132	127
7 bis 13 Jahre	204	18	17	303	93	88
Über 13 Jahre	184	17	16	218	113	110
<b>Gesamt</b>	<b>208</b>	<b>13</b>	<b>12</b>	<b>291</b>	<b>109</b>	<b>104</b>
	3. Quartil < 3.283			4. Quartil ≥ 3.283		
	Isoliert	Interaktion	Gesamt	Isoliert	Interaktion	Gesamt
Haushaltstyp						
Alleinerziehende	301	237	236	342	273	273
Paare mit Kindern	316	266	261	331	329	327
Anzahl der Kinder						
Ein Kind	184	183	183	195	196	195
Zwei Kinder	349	324	323	343	343	344
Mehr als zwei Kinder	549	305	292	530	511	512
Alter des jüngsten Kindes						
Bis 2 Jahre	362	315	311	367	365	363
3 bis 6 Jahre	333	272	268	386	373	371
7 bis 13 Jahre	333	259	253	344	343	342
Über 13 Jahre	237	221	219	259	259	258
<b>Gesamt</b>	<b>315</b>	<b>263</b>	<b>259</b>	<b>331</b>	<b>328</b>	<b>326</b>

Berechnungen auf Grundlage des SOEP 2009 und des simulierten Rechtsstands 2010. Haushalte mit erwachsenen Haushaltsmitgliedern zwischen 20 und 60 Jahren. Isoliert: Isolierter Effekt der Leistung. Interaktion: Interaktion der Leistung mit dem Steuer- und Transfersystem ohne Arbeitsangebotsreaktionen. Gesamt: Interaktionseffekt mit Arbeitsangebotsreaktionen. Die Zelle für die Haushalte mit mehr als zwei Kindern ist im ersten Einkommensquartil nicht besetzt, da es in der Simulation aufgrund der Annahme, dass jeder Haushalt zumindest über den Regelbedarf verfügt, keinen Haushalt gibt, dessen Haushaltsnettoeinkommen weniger als 1 515 Euro monatlich beträgt.

Quelle: Endbericht Gesamtevaluation der ehe- und familienbezogenen Maßnahmen und Leistungen, Prognos, Juni 2014, S. 123).

Das Kindergeld trägt dazu bei, das Armutsrisiko von Familien im Durchschnitt um 3,4 % zu senken. Je mehr Kinder in einer Familie leben, desto stärker ist der Effekt. Bei einem Kind sinkt das Armutsrisiko um 1,7 %, bei zwei Kindern um 3,1 % und bei Familien mit mehr als zwei Kindern um 9,4 %.

Tabelle 12:

Veränderung des Armutsrisikos durch Kindergeld und Kinderfreibeträge nach Haushaltstyp (Armutsrisikoschwelle bei 60 % des bedarfsgewichteten Medianeinkommens) – Empfängerhaushalte

	Armutsrisiko < 60 % des Medianeinkommens			Haushalte ALG II
	Isoliert	Interaktion	Gesamt	
Haushaltstyp				
Alleinerziehende	-23,0	-2,2	-2,1	-357.171
Paare mit Kindern	-11,4	-4,1	-3,7	-901.207
Anzahl der Kinder				
Ein Kind	-8,5	-1,8	-1,7	-274.365
Zwei Kinder	-13,6	-3,5	-3,1	-623.762
Mehr als zwei Kinder	-29,2	-10,2	-9,4	-360.252
Alter des jüngsten Kindes				
Bis 2 Jahre	-15,2	-4,6	-4,4	-172.217
3 bis 6 Jahre	-15,5	-3,3	-3,0	-349.916
7 bis 13 Jahre	-14,8	-3,6	-3,2	-529.728
Über 13 Jahre	-9,7	-3,8	-3,5	-206.517
Gesamt	-13,7	-3,7	-3,4	-1.258.379

Monatliche Haushaltsnettoeinkommen, äquivalenzgewichtet unter Verwendung der modifizierten OECD-Skala. Haushalte mit erwachsenen Haushaltsmitgliedern zwischen 20 und 60 Jahren. Alle Angaben in Prozent.

Quelle: Endbericht Gesamtevaluation der ehe- und familienbezogenen Maßnahmen und Leistungen, Prognos, Juni 2014, S. 125).

11. Wie viele kinderreiche Familien erhalten aufstockende Leistungen nach dem SGB II (Angaben bitte in absolute und relative Zahlen gliedern)?
12. Für wie viele kinderreiche Familien sind Leistungen nach dem SGB II alleinige Einnahmequelle (Angaben bitte in absolute und relative Zahlen gliedern)?

Diese beiden Fragen werden wegen des engen sachlichen Zusammenhangs zusammen beantwortet.

Die statistische Auswertung „Kinder in Bedarfsgemeinschaften“ – Teil der Statistik der Grundsicherung für Arbeitssuchende nach SGB II der Bundesagentur für Arbeit – differenziert in Bezug auf die Fragen 11 und 12 der Großen Anfrage nach Bedarfsgemeinschaften mit mindestens einem/einer erwerbstätigen Leistungsbezieher/in (Ergänzer/in) und Bedarfsgemeinschaften ohne erwerbstätige Leistungsbezieher/innen.

Das aktuellste Ergebnis liegt für Monat 2014 vor. Zu diesem Zeitpunkt gab es in Rheinland-Pfalz 7 567 Bedarfsgemeinschaften mit drei und mehr Kindern unter 15 Jahren.

Davon waren

- 3 324 Bedarfsgemeinschaften mit mindestens einem/einer erwerbstätigen Leistungsbezieher/in; dies entspricht einem Anteil von 43,9 % und
- 4 243 Bedarfsgemeinschaften ohne erwerbstätigen Leistungsbezieher/in; dies entspricht einem Anteil von 56,1 %.

#### Bildung und Betreuung

13. Wie viele Kinder mit zwei und mehr Geschwisterkindern besuchen eine Kindergrippe bzw. einen Kindergarten in Rheinland-Pfalz (Angaben bitte in absoluten und relativen Zahlen)?

Die Verantwortung für die Bedarfsplanung, die Sicherstellung des Platzangebots im Bereich der Kindertagesstätten und die Gestaltung von Elternbeiträgen liegt in den Händen der Landkreise, kreisfreien Städte und großen kreisangehörigen Städten mit eigenem Jugendamt. Deshalb wurden die zuständigen Jugendämter befragt. In der für die Beantwortung der Großen Anfrage zur Verfügung stehenden Zeit haben 27 von 41 Jugendämtern eine Antwort übermittelt.

Dies vorausgeschickt, stellt sich die Situation wie folgt dar:

Kreis Cochem-Zell:

Es gibt insgesamt sieben Familien mit gleichzeitig je drei Kindern im Kindergarten.

Kreis Kusel:

Das Jugendamt konnte von 40 der 45 Kindergärten/Krippen die Zahlen ermitteln. Insgesamt werden in diesen Einrichtungen 1 989 Kinder betreut, davon 499 Kinder, die zwei oder mehr Geschwister haben. Daraus ergibt sich ein Anteil an Kindern mit zwei oder mehr Geschwistern von rund 25,09 %.



Rhein-Lahn-Kreis:

Es konnte lediglich die Anzahl der einjährigen Kinder mit zwei und mehr Geschwistern im Jahr 2013 ermittelt werden. Da sich die Platzbelegungen monatlich ändern (bedingt durch Neuaufnahmen, Entlassungen bzw. Vollendung des zweiten Lebensjahres) wurde ein durchschnittlicher Wert pro Monat errechnet. Danach besuchten im Jahr 2013 durchschnittlich 62 Einjährige mit zwei und mehr Geschwisterkindern eine Kinderkrippe oder altersgemischte Kindergartengruppe.

Westerwaldkreis:

19 Kinder mit zwei und mehr Geschwistern besuchen eine Kinderkrippe. Insgesamt besuchen 121 Kinder eine Krippe, somit ergibt sich ein prozentualer Anteil der Kinder mit zwei und mehr Geschwistern von 15,7 %.

Stadt Koblenz:

Die Auswertung der Daten zur Elternbeitragsabrechnung hat ergeben, dass 105 Kinder mit zwei und mehr Geschwisterkindern eine Kinderkrippe besuchen. Weitere Angaben konnten nicht ermittelt werden.

Stadt Landau:

Acht Kinder mit zwei Geschwisterkindern sind in einer Kinderkrippe. Weitere Angaben waren nicht möglich.

Stadt Neustadt/Weinstraße:

Die Beitragsberechnungen für das KiTa-Jahr 2014/2015 ergaben insgesamt elf Kinder, die zwei oder mehr Geschwister haben. Laut Bedarfsplan gibt es insgesamt 250 Plätze in Krippen und kleinen altersgemischten Gruppen.

Stadt Pirmasens:

In den Krippengruppen sind 18 Kinder mit zwei oder mehr Geschwisterkindern.

Stadt Speyer:

Anzahl der beitragszahlenden Krippenkinder in 2014:

1-Kind-Familien: 139

2-Kind-Familien: 77

3-Kind-Familien: 18

4-Kind-Familien: 4

Stadt Trier:

Aufgrund der dem Jugendamt vorliegenden Daten zum 31. Dezember 2013 ist lediglich eine Auswertung zu den Kindern unter zwei Jahren möglich. Diese wird aus den gemeldeten einkommensabhängigen Elternbeiträgen abgeleitet. Demnach wurden zum 31. Dezember 2013 insgesamt 340 unter Zweijährige in Krippen- oder Kindergartengruppen betreut. Davon hatten 49 Kinder zwei oder mehr Geschwister. Das sind 14,4 % der Kinder.

Stadt Zweibrücken:

Es gibt 229 Kinder bei protestantischen Trägern, 37 bei katholischen Trägern und 38 Kinder in städtischen Einrichtungen, die zwei oder mehr Geschwister haben.

Alle anderen Jugendämter haben mitgeteilt, dass ihnen keine Angaben hierzu vorliegen, da es keine entsprechenden Datenerhebungen gibt.

*14. Wie gestalten die Kreise und kreisfreien Städte den Nachlass bzw. die Befreiung von Elternbeiträgen für den Besuch einer Kinderkrippe für kinderreiche Familien?*

Es wird auf die Vorbemerkungen zu Frage 13 verwiesen.

Nach § 90 SGB VIII sind die Kostenbeiträge für die Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen zu staffeln. Mögliche Kriterien sind insbesondere das Einkommen, die Zahl der kindergeldberechtigten Kinder in der Familie und die tägliche Betreuungszeit. Für Rheinland-Pfalz legt § 13 Abs. 4 Kindertagesstättengesetz eine Staffelung nach Einkommen und Kinderzahl fest.

Entsprechend diesen Vorgaben sind die Elternbeiträge in den Kreisen Altenkirchen, Bad Kreuznach, Bernkastel-Wittlich, Birkenfeld, Cochem-Zell, Eifelkreis Bitburg-Prüm, Kaiserslautern, Kusel, Mayen-Koblenz, Neuwied, Rhein-Hunsrück, Rhein-Lahn, Südliche Weinstraße und Westerwald, sowie den Städten Kaiserslautern, Neustadt/Weinstraße, Pirmasens, Speyer und Trier gestaffelt. Ferner besteht die Möglichkeit einer Übernahme oder Ermäßigung bei einkommensschwachen Eltern durch das Jugendamt nach § 90 Abs. 3 und 4 SGB VIII. Ab dem vierten Kind werden keine Beiträge mehr erhoben.

Im Einzelnen gaben die Jugendämter folgende Rückmeldungen:

Kreis Ahrweiler:

Für Kinder vor Vollendung des zweiten Lebensjahrs sind in Krippengruppen nach Zahl der kindergeldberechtigten Kinder in der Familie gestaffelte Beiträge zu zahlen. Weiterhin besteht die Möglichkeit der Übernahme oder Ermäßigung von Elternbeiträgen gem. § 90 Abs. 3 und 4 SGB VIII.



Rhein-Pfalz-Kreis:

Bei Familien mit zwei Kindern wird der Beitrag um 27 % verringert, bei drei Kindern um 58 % und bei mehr als drei Kindern um 71 %.

Ferner gibt es einen Nachlass bzw. eine Befreiung: Im Rahmen von § 90 Abs. 3 und Abs. 4 SGB VIII wird der Kostenbeitrag auf Antrag ganz oder teilweise vom Jugendamt übernommen.

Kreis Trier-Saarburg:

Die maßgebliche Einkommensgrenze (bereinigtes Netto-Einkommen) ist nach der Zahl der im gleichen Haushalt lebenden Personen gestaffelt. Dadurch zahlen Familien mit mehreren Kindern einen geringeren Beitrag.

Zudem besteht die Regelung, dass, wenn zwei Kinder aus einer Familie gleichzeitig in einer Krippe betreut werden (z. B. Zwillinge), der Elternbeitrag für das zweite Kind nur noch die Hälfte beträgt. In den seltenen Fällen, in denen drei Kinder gleichzeitig die Krippe besuchen (z. B. Drillinge), ist für das erste Kind der volle Beitrag, für das zweite Kind der halbe Beitrag und für das dritte Kind die Hälfte des Beitrages des zweiten Kindes zu zahlen.

Stadt Koblenz:

Gemäß Beschlussfassung des Jugendhilfeausschusses besteht eine Beitragsfreiheit bei Familien mit vier Kindern, für die die Personensorgeberechtigten Kindergeld beziehen.

Stadt Landau:

Es erfolgt eine Staffelung der Elternbeiträge für Familien mit zwei oder mehr Kindern. Bei Familien ab vier Kindern wird grundsätzlich kein Elternbeitrag erhoben. Weiterhin ist der Beitrag bei ALG II-Beziehenden frei. Zusätzlich gibt es eine Härtefallberechnung (SGB XII), nach der einkommensschwache Eltern unter gewissen Voraussetzungen beitragsfrei gestellt werden können.

Stadt Zweibrücken:

Die Krippenbeiträge sind gestaffelt nach Zahl der Kinder für die Kindergeld bezogen wird und die im gleichen Haushalt leben. Familien mit vier Kindern sind beitragsfrei.

Wenn zur Sicherstellung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr Plätze in Krippengruppen ausgewiesen werden, besteht in allen gemeldeten Jugendamtsbezirken zudem die Regelung, dass diese ebenfalls von der Beitragspflicht zu befreien sind.

*15. Wie hoch darf das durchschnittliche Familieneinkommen höchstens sein, damit eine Familie mit drei, vier oder fünf Kindern an der kostenfreien Schulbuchausleihe teilnehmen kann?*

In der Landesverordnung über die Lernmittelfreiheit und die entgeltliche Ausleihe von Lernmitteln vom 16. April 2010 (GVBl. S. 67) ist geregelt, unter welchen Voraussetzungen die Teilnahme an der Lernmittelfreiheit (kostenlose Schulbuchausleihe) beantragt werden kann.

Neben einem fristgerechten Antrag dürfen bestimmte Einkommensgrenzen nicht überschritten werden. Wie Tabelle 13 zu entnehmen ist, differenzieren die Einkommensgrenzen nach der jeweiligen Lebens- bzw. Familiensituation, unter anderem der Zahl weiterer Kinder im Haushalt. So wird jedes weitere Kind im Haushalt mit 3 750,00 Euro berücksichtigt und hebt die Einkommensgrenze entsprechend an.

Tabelle 13

Die Schülerin bzw. der Schüler lebt in einem Haushalt mit...		Ein weiteres Kind	Zwei weitere Kinder	Drei weitere Kinder	Vier weitere Kinder
...beiden unterhaltspflichtigen Sorgeberechtigten bzw. mit einem unterhaltspflichtigen Sorgeberechtigten und dessen Partnerin bzw. Partner	26 500 €	30 250 €	34 000 €	37 750 €	41 500 €
...einem unterhaltspflichtigen Sorgeberechtigten	22 750 €	26 500 €	30 250 €	34 000 €	37 750 €

Als Einkommen gilt die Summe der positiven Einkünfte im Sinne des § 2 Abs. 1 bis 3 des Einkommensteuergesetzes.

16. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung über den Schulerfolg von Schülerinnen und Schülern aus kinderreichen Familien vor?

Der Landesregierung liegen hierzu keine Erkenntnisse vor, weil entsprechende Erhebungen nicht durchgeführt werden.

17. Inwiefern sind kinderreiche Familien Gegenstand des Schulunterrichts, um Stereotype und Vorurteile gegenüber dieser Familienform abzubauen?

Sowohl in den Rahmenplänen der Grundschule als auch in Lehrplänen der weiterführenden Schulen gibt es viele Ansätze, die geeignet sind, die Situation kinderreicher Familien zu thematisieren, um Stereotype und Vorurteile gegenüber dieser Familienform abzubauen. Grundsätzlich sind das alles Themen, in denen die Bedeutung der Familie, der Wandel der Familienformen und die Aufgaben des Staates in Bezug auf die Familien angesprochen werden.

Im Folgenden ist eine exemplarische Auswahl dargestellt:

Im Rahmenplan Grundschule, Teilrahmenplan Sachunterricht, wird das Thema Familie unter der „Perspektive Gesellschaft“ thematisiert. Mit dieser Perspektive werden Kompetenzen für die zunehmend reflektierte und bewusste Gestaltung sozialer Beziehungen entwickelt. Auch die Teilrahmenpläne für Ethik (Bezugsfelder „Ich als Person“ und „Ich und die anderen“), Katholische Religion (Gegenstandsbereich „Mensch und Welt“) und Evangelische Religion (z. B. Gegenstandsbeschreibung „Die Frage nach dem Menschen“ oder „Die Frage nach verantwortlichem Handeln in der Welt“) greifen den Themenbereich „Leben in der Gemeinschaft/Leben in der Familie“ unter religiösen oder ethischen Gesichtspunkten auf.

Im Lehrplan Ethik für die Sekundarstufe I sind in den Klassenstufen 9/10 u. a. partnerschaftliche Lebensformen ein Thema, in dem auch die Großfamilie behandelt wird.

Im Lehrplan Gesellschaftslehre für die Sekundarstufe I an Integrierten Gesamtschulen wird unter dem Thema „Geschlechter- und Generationenverhältnis“ u. a. der Aspekt „Auseinandersetzung mit traditionellen und alternativen Lebensformen“ angesprochen.

Im neuen Lehrplan Sozialkunde für die Sekundarstufe I, der 2016 in Kraft treten wird, trägt eines von acht Lernfeldern den Titel „Familie in Gesellschaft und Staat“. In diesem Lernfeld gibt es eine Fülle von Ansatzpunkten für die Beschäftigung mit der Situation kinderreicher Familien. Zur Verdeutlichung sind im Folgenden wesentliche Inhaltsaspekte dieses Lernfelds aufgeführt:

- Vielfalt familiärer Lebensformen in unserer Gesellschaft
- Aufgaben der Familie als Sozialisationsinstanz: Erziehung als Recht und Pflicht der Eltern, Integration in die Gesellschaft
- Aufgaben der Familie als Schutzinstanz: Unterstützung für Familien und Fürsorgepflicht bei Problemen.

*Wohnen*

18. Wie hat sich in den vergangenen zwanzig Jahren die durchschnittliche Quadratmeterzahl bzw. die Anzahl der Zimmer von Wohnhäusern bzw. Wohnungen entwickelt (Angaben bitte in absoluten und relativen Zahlen)?

Die nachfolgenden Daten stammen aus der Fortschreibung des Gebäude- und Wohnungsbestands. Basis der Fortschreibung bildet jeweils die letzte Gebäude- und Wohnungszählung. Zwischen 1993 und 2013 ist die durchschnittliche Quadratmeterzahl der Wohnungen in Wohngebäuden von 95,4 Quadratmeter auf 104,3 Quadratmeter (plus 9,3 %) gestiegen. Erhöht haben sich auch die Zahl der Wohnungen und die Wohnfläche insgesamt (vgl. Tabelle 14).

Die durchschnittliche Zahl an Räumen je Wohnung in Wohn- und Nichtwohngebäuden hat sich im Vergleichszeitraum um 2,1% erhöht (vgl. Tabelle 15).

Tabelle 14:

Durchschnittliche Quadratmeterzahl der Wohnungen in Wohngebäuden 1993 bis 2013

Stichtag	Wohnungen insgesamt	Wohnfläche insgesamt	Durschschnittliche Quadratmeterzahl
	Anzahl	100 m <sup>2</sup>	m <sup>2</sup>
31.12.1993	1.598.524	1.525.284	95,4
31.12.1994	1.631.740	1.558.477	95,5
31.12.1995	1.665.261	1.591.284	95,6
31.12.1996	1.691.422	1.617.490	95,6
31.12.1997	1.717.737	1.645.631	95,8
31.12.1998	1.740.251	1.670.601	96,0
31.12.1999	1.763.674	1.698.083	96,3
31.12.2000	1.785.687	1.724.460	96,6
31.12.2001	1.802.516	1.745.229	96,8
31.12.2002	1.819.022	1.766.441	97,1
31.12.2003	1.833.685	1.785.831	97,4
31.12.2004	1.849.660	1.806.710	97,7
31.12.2005	1.863.910	1.825.509	97,9
31.12.2006	1.878.014	1.844.266	98,2
31.12.2007	1.890.411	1.860.927	98,4
31.12.2008	1.900.581	1.874.839	98,6
31.12.2009	1.909.695	1.887.093	98,8
31.12.2010	1.917.229	1.897.259	99,0
31.12.2011	1.931.919	2.009.855	104,0
31.12.2012	1.940.788	2.021.943	104,2
31.12.2013	1.951.990	2.035.633	104,3

Bis 2010 Basis Gebäude- und Wohnungszählung 1987, ohne Wohnungen in Wohnheimen.

Ab 2011 Basis Zensus 2011, einschließlich Wohnungen in Wohnheimen.

Quelle: Fortschreibung des Gebäude- und Wohnungsbestandes.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

Tabelle 15:

Durchschnittliche Anzahl an Räumen in Wohn- und Nichtwohngebäuden <sup>1)</sup> 1993 bis 2013

Stichtag	Wohnungen insgesamt	Räume insgesamt	Durchschnittliche Zahl der Räume
	Anzahl		
31.12.1993	1.627.190	7.820.690	4,81
31.12.1994	1.660.865	7.974.349	4,80
31.12.1995	1.695.102	8.126.909	4,79
31.12.1996	1.721.845	8.246.909	4,79
31.12.1997	1.748.958	8.377.227	4,79
31.12.1998	1.772.124	8.491.160	4,79
31.12.1999	1.796.376	8.615.790	4,80
31.12.2000	1.819.080	8.734.459	4,80
31.12.2001	1.836.604	8.827.333	4,81
31.12.2002	1.853.758	8.920.997	4,81
31.12.2003	1.868.919	9.006.221	4,82
31.12.2004	1.885.370	9.098.458	4,83
31.12.2005	1.899.824	9.180.836	4,83
31.12.2006	1.914.244	9.264.035	4,84
31.12.2007	1.927.057	9.337.653	4,85
31.12.2008	1.937.662	9.397.166	4,85
31.12.2009	1.946.962	9.449.447	4,85
31.12.2010	1.954.775	9.492.784	4,86
31.12.2011	2.017.089	9.907.412	4,91
31.12.2012	2.026.227	9.956.996	4,91
31.12.2013	2.037.902	10.012.649	4,91

1) Hinsichtlich der Zahl der Räume ist nur ein gemeinsamer Ausweis von Wohn- und Nichtwohngebäuden möglich.

Bis 2010 Basis Gebäude- und Wohnungszählung 1987, ohne Wohnungen in Wohnheimen.

Ab 2011 Basis Zensus 2011, einschließlich Wohnungen in Wohnheimen.

Quelle: Fortschreibung des Gebäude- und Wohnungsbestandes.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

19. *Wie haben sich in den verschiedenen Regionen von Rheinland-Pfalz die Immobilienpreise in den vergangenen zwanzig Jahren gerechnet auf die Quadratmetergröße und Zahl der Zimmer entwickelt (Angaben bitte nach Jahr und Anzahl der Zimmer und Quadratmeterzahl pro Wohnung und Wohnhaus gliedern)?*

Zur Beantwortung dieser Frage werden die Angaben im Landesgrundstücksmarktbericht Rheinland-Pfalz 2015 des im Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation ansässigen Oberen Gutachterausschusses für Grundstückswerte für den Bereich des Landes Rheinland-Pfalz herangezogen. Die dortigen Daten und Informationen erlauben allerdings keine Darstellung nach Zahl der Zimmer und Quadratmeterzahl pro Wohnung und Wohnhaus in den letzten 20 Jahren. Stattdessen werden für ausgewählte Gemeinden Richtwerte, das heißt aus Kaufpreisen von bebauten Einfamilienwohnhausgrundstücken ermittelte Verkehrswerte, für ein mit einem standardisierten Einfamilienwohnhaus (mit 145 m<sup>2</sup> Wohnfläche) bebautes Einfamilienwohnhausgrundstück und deren Entwicklung seit dem Jahr 2006 dargestellt.

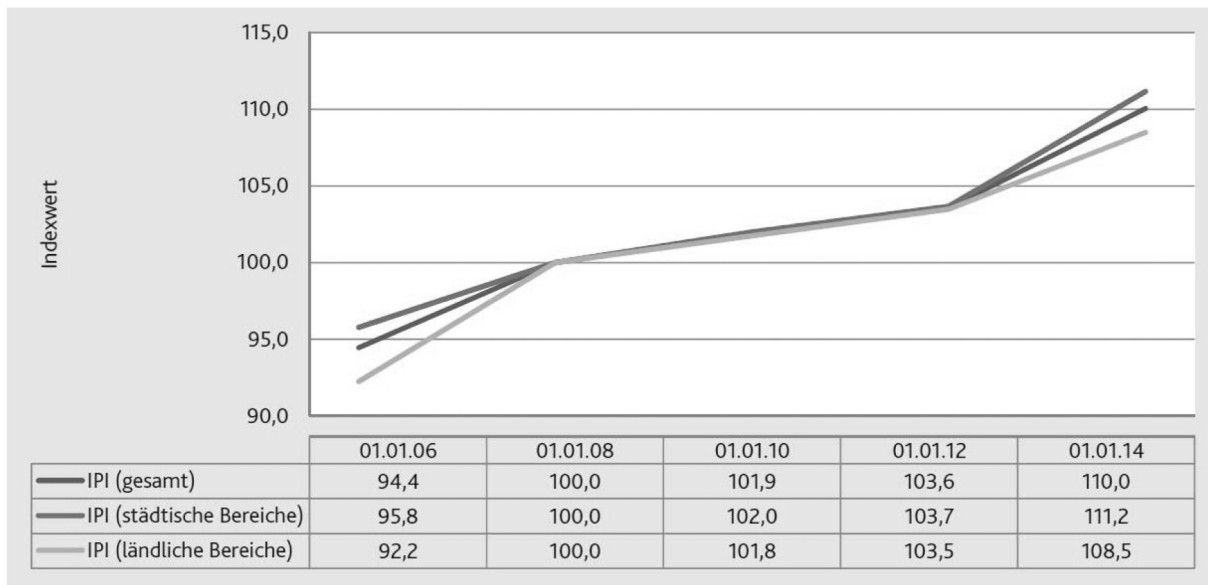
Die folgende Abbildung 1 aus dem Landesgrundstücksmarktbericht Rheinland-Pfalz 2015 zeigt die Richtwerte für ein derart normiertes Grundstück in verschiedenen Lagen von Rheinland-Pfalz zum Stichtag 1. Januar 2014.

Abbildung 1



Die Entwicklung der Richtwerte seit dem Jahr 2006 geht aus der nachfolgend abgebildeten Immobilienpreisindexreihe (IPI) für bebaute Einfamilienwohnhausgrundstücke in Rheinland-Pfalz (Abbildung 2) hervor.

Abbildung 2



Quelle: Landesgrundstücksmarktbericht 2015.

20. *Wie haben sich die Mietpreise in den einzelnen Regionen von Rheinland-Pfalz für Wohnungen und Wohnhäuser gerechnet auf die Quadratmeterzahl und Zahl der Zimmer in den vergangenen zwanzig Jahren entwickelt (Angaben bitte nach Anzahl der Zimmer pro Wohnung/Haus und Jahr gliedern)?*

Die in Tabelle 16 enthaltenen Daten stammen überwiegend aus der Mikrozensus-Zusatzerhebung zur Wohnsituation, die seit 1998 im Abstand von vier Jahren durchgeführt wird. Die Erhebung beinhaltet unter anderem Fragen zur Wohnfläche und zur Miethöhe, jedoch nicht zur Zahl der Räume in der Wohnung. Da es sich beim Mikrozensus um eine Ein-%-Stichprobenerhebung handelt, sind der regionalen Auswertungstiefe Grenzen gesetzt. In der Tabelle werden acht Regionen ausgewiesen.

Zwischen 1987 und 2010 ist in Rheinland-Pfalz die durchschnittliche Bruttokaltmiete je Quadratmeter von 3,20 Euro auf 5,81 Euro gestiegen. Dabei zeigen sich zwischen den ausgewiesenen Regionen zum Teil erhebliche Unterschiede. So wurden im Jahr 2010 in der Region Rheinhessen mit den Städten Mainz und Worms mit rund 7,00 Euro pro Quadratmeter die höchsten Mietpreise erzielt. Es folgt die Vorderpfalz mit 6,23 Euro. Vergleichsweise niedrige Mietpreise weisen die Regionen Mittelrhein-Ost (5,17 Euro), Nahe (5,22 Euro) sowie die Westpfalz (5,13 Euro) auf. Aus der folgenden Darstellung (vgl. Tabelle 16) ergibt sich ein Überblick über die regionale Verteilung.

Tabelle 16:

Durchschnittliche Quadratmetermieten (Bruttokaltmiete) in bewohnten Mietwohnungen nach Kreisen und Anpassungsschichten 1987 bis 2010

Merkmal	1987 <sup>1)</sup>	1993 <sup>2)</sup>	1998	2002	2006	2010
	EUR					
Mittelrhein-Ost	-	4,02	5,09	5,07	4,78	5,17
LK Altenkirchen (Ww.)	2,81					
LK Neuwied	3,13					
Rhein-Lahn-Kreis	2,53					
Westerwaldkreis	2,77					
Mittelrhein-West	-	4,25	5,02	5,27	5	5,41
KS Koblenz	3,26					
LK Mayen-Koblenz	2,9					
LK Ahrweiler	3,27					
LK Cochem-Zell	2,51					
Rhein-Hunsrück-Kreis	2,69					
Nahe	-	3,93	4,83	5,04	4,52	5,22
LK Bad Kreuznach	3,09					
LK Birkenfeld	2,81					
Trier	-	3,92	4,76	5,11	4,92	5,59
KS Trier	3,3					
LK Bernkastel-Wittlich	2,7					
LK Eifelkreis-Prüm	2,72					
LK Vulkaneifel	2,73					
LK Trier-Saarburg	2,8					
Rheinhausen	-	5,41	6,04	6,56	6,26	7,02
KS Mainz	4,23					
LK Mainz-Bingen	3,58					
KS Worms	3,21					
LK Alzey-Worms	3,19					
Vorderpfalz	-	4,61	5,42	5,73	5,68	6,23
KS Ludwigshafen	3,29					
Rhein-Pfalz-Kreis	3,47					
KS Frankenthal	3,31					
KS Neustadt a.d.W.	3,3					
KS Speyer	3,25					
LK Bad Dürkheim	3,31					
Südpfalz	-	4,52	5,41	5,54	5,22	5,81
KS Landau	3,09					
LK Germersheim	3,24					
LK Südliche Weinstra	3,03					
Westpfalz	-	4,24	4,97	5,11	4,72	5,13
KS Kaiserslautern	3,27					
Donnersbergkreis	2,93					
LK Kaiserslautern	3,11					
KS Pirmasens	2,78					
KS Zweibrücken	2,85					
LK Kusel	2,73					
LK Südwestpfalz	2,59					
Rheinland-Pfalz	3,20	4,44	5,26	5,52	5,25	5,81

1) Gebäude- und Wohnungszählung 1987

2) Gebäude- und Wohnungsstichprobe 1993

- = nichts vorhanden

Quelle: Mikrozensus, Gebäude- und Wohnungszählung 1987, Gebäude- und Wohnungsstichprobe 1993 – Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.



21. *Mit welchen Förderungen des Landes werden der Erwerb und die Anmietung von Wohnraum für kinderreiche Familien gefördert?*  
22. *Inwiefern sieht die Landesregierung die Notwendigkeit der Förderung von Wohnraum, der für kinderreiche Familien geeignet ist?*

Die Fragen 21 und 22 werden wegen des engen sachlichen Zusammenhangs zusammen beantwortet.

Die Landesregierung misst der Förderung von Wohnraum für Familien mit Kindern einen hohen Stellenwert bei. Insbesondere in angespannten Wohnungsmärkten erhöhen die Wohnkosten die Fixkosten eines kinderreichen Haushalts erheblich. Vor allem Alleinerziehende können deshalb sehr schnell auf den Bezug von Transferleistungen angewiesen sein. Ziel der Landesregierung ist es, sowohl Familien mit Wohneigentum als auch Familien, die zur Miete wohnen, ein bezahlbares Wohnen zu ermöglichen. Hierzu steht ein ganzes Bündel an Instrumenten zur Verfügung.

Im Rahmen der Wohneigentumsförderung bietet die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) zinsgünstige Kredite im nachrangig gesicherten Bereich an. Damit wird gerade den oft eigenkapitalschwachen jungen Familien und/oder Familien mit mehreren Kindern eine sehr günstige Finanzierung ihres Eigenheimes ermöglicht. Die derzeit sehr günstigen Konditionen für Immobiliendarlehen werden in der Regel nur bis zu einer bestimmten Beleihungsgrenze gewährt. Junge Familien, die naturgemäß noch nicht viel Eigenkapital ansparen konnten, benötigen aber oft noch weitere Darlehen. Diese werden im Rahmen der ISB Kredite durch das Land verbürgt und den Familien zu Konditionen eines sogenannten Erstrangdarlehens zur Verfügung gestellt. Die Darlehenshöhe steigt mit jedem zur Familie gehörenden Kind, was insbesondere kinderreichen Familien zu Gute kommt.

Im Bereich der Familien, die zur Miete wohnen, stehen im Wesentlichen zwei Instrumente zur Verfügung. Zum einen fördert das Land im Rahmen der sozialen Wohnraumförderung den Bau von Mietwohnungen zu bezahlbaren Mieten. Die Höhe der Förderdarlehen bemisst sich nach der Größe der Wohnung, so dass auch hier größere Haushalte stärker profitieren. Zudem steigt die bei der Erteilung von Wohnberechtigungsscheinen einzuhaltende Einkommensgrenze mit jedem Kind deutlich an, so dass gerade für kinderreiche Familien sehr großzügige Einkommensgrenzen gelten.

Einen sehr wichtigen Beitrag zur Bezahlbarkeit von Mietwohnungen leistet außerdem das Wohngeld, für dessen Erhöhung sich das Land auf Bundesebene eingesetzt hat. Finanziert werden Wohngeldleistungen je zur Hälfte durch den Bund und das Land. Die Wohngeldleistungen werden nach derzeitigem Verfahrensstand zum 1. Januar 2016 deutlich ansteigen. Auch die Höhe des Wohngeldes ist abhängig von der Größe des Haushaltes. Kinder werden bei der Wohngeldberechnung berücksichtigt und führen zu deutlich höheren Wohngeldleistungen.

#### *Freizeit, Tourismus und Mobilität*

23. *Ist in allen landeseigenen Museen, Burgen und Schlössern sichergestellt, dass Familieneintrittskarten angeboten werden, die nicht die Anzahl der Kinder einer Familie begrenzen?*  
24. *Ist in allen vom Land geförderten Museen, Schwimmbädern und Freizeitanlagen sichergestellt, dass Familieneintrittskarten angeboten werden, die nicht die Anzahl der Kinder einer Familie begrenzen?*

Die Fragen 23 und 24 werden wegen des engen sachlichen Zusammenhangs gemeinsam beantwortet.

In den landeseigenen Museen, Burgen und Schlössern – wie auch in den vom Land geförderten Museen – gibt es sowohl Familienkarten ohne Begrenzung der Kinderzahl als auch solche mit einer Begrenzung der Kinderzahl, beispielsweise auf vier Kinder; für jedes weitere Kind wäre dann der Kindereintrittspreis zu zahlen.

Museen sind wichtige Bildungseinrichtungen. Die Landesregierung ist deshalb bestrebt, deren Besuch Kindern und Jugendlichen sowie gerade auch kinderreichen Familien durch die Gestaltung der Eintrittspreise zu erleichtern. Dies wird gerade bei der in diesem Jahr anstehenden Neufassung des Besonderen Gebührenverzeichnisses für den Bereich der Kulturverwaltung berücksichtigt. Darüber hinaus laufen Initiativen über den Museumsverband Rheinland-Pfalz, um auch andere Museumsträger für dieses Anliegen zu sensibilisieren.

Im Rahmen der Sportstättenförderung werden die Bäder gefördert, die für den Übungs- und Wettkampfbetrieb der Schulen und der Vereine zur Verfügung stehen. Diesen Nutzergruppen werden die Bäder unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen der Förderverfahren werden keine Regelungen über die Gestaltung der Eintrittspreise gefordert, so dass entsprechende Informationen nicht vorliegen. Die Gestaltung der Eintrittspreise und ggf. die Gewährung von Vergünstigungen obliegt ausschließlich den kommunalen Gebietskörperschaften. Im Hinblick auf die verfassungsrechtlich geschützte Selbstverwaltungsgarantie wird auf die Gestaltung der Eintrittspreise im Rahmen der Förderverfahren keinen Einfluss genommen.

Außerdem werden touristische Infrastrukturprojekte gefördert. In der Regel handelt es sich bei diesen Projekten nicht um Einrichtungen, mit denen Einnahmen erzielt werden.

Bei der Förderung von Projekten, bei denen Einnahmen erzielt werden, gibt es derzeit keine Vorgaben zur Gestaltung von Familieneintrittskarten. In den letzten acht Jahren sind sieben eintrittspflichtige Einrichtungen gefördert worden. In einigen gibt es Regelungen zu Familieneintritten, die allerdings unterschiedlich sind. Als Beispiel ist hier der Kaltwassergeysir in Andernach zu nennen. Der Normaleintrittspreis für Erwachsene kostet 14,00 Euro. Die Familienpreise sind für Erwachsene 12,00 Euro, Kinder 9,00 Euro, unabhängig wie viele Kinder eine Familie hat. Alle Kinder unter einem Meter und Geburtstagskinder müssen keinen Eintritt zahlen. Der Eintrittspreis beinhaltet den Besuch des Erlebniszentrums, die Schifffahrt sowie den Besuch des Geysirs.

Ein anderes Beispiel ist die Mini-Soccer-Spielfläche in Kell am See, hier zahlen Erwachsene 3,50 Euro und Kinder bis 12 Jahre 3,00 Euro. Familienkarten werden nicht angeboten.

25. *Gibt es in Rheinland-Pfalz eine familienfreundliche Zertifizierung von Hotel-, Gastronomie-, Ferienhaus- und Campingplatzanbietern?*

Es gibt keine familienfreundliche Zertifizierung von Hotel-, Gastronomie-, Ferienhaus- und Campingplatzanbietern. Familien mit Kindern können sich auf den Internetseiten der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH [www.gastlandschaften.de](http://www.gastlandschaften.de) unter Urlaubsmagazin, Rubrik „Rheinland-Pfalz für Familien“, über familienfreundliche Angebote informieren.

26. *Inwiefern und wann hat die Landesregierung in ihren tourismuspolitischen Bemühungen daraufhin gewirkt, dass die gastronomische und touristische Preisgestaltung kinderreiche Familien nicht über Gebühr belastet?*

Die Tourismuspolitik des Landes greift nicht in die Preisgestaltung der privatwirtschaftlich geführten gastronomischen und touristischen Betriebe ein.

27. *Inwieweit bieten die Anbieter des öffentlichen Personennabverkehrs in Rheinland-Pfalz gesonderte Tarife für kinderreiche Familien an (mit der Bitte um Angabe der Familientarife der Verkehrsverbünde)?*

Die Beförderungsbedingungen der Eisenbahnverkehrsunternehmen und der Verbünde enthalten weitgehende Regelungen für alle Eltern. Grundsätzlich gilt, dass Kinder bis 14 Jahre in Begleitung ihrer Eltern in allen Tarifen kostenlos mitgenommen werden. Dies gilt auch für Sonderangebote, wie z. B. Sparpreise und unabhängig von der Zahl eigener Kinder/Enkelkinder. So können beispielsweise auf einem Länderticket bis zu fünf Erwachsene oder zwei Erwachsene und beliebig viele eigene Kinder/Enkelkinder mitreisen.

Alleinreisende Kinder (auch zum Beispiel als Teil einer Jugendgruppe) zahlen einen erheblich reduzierten Fahrpreis gegenüber dem Erwachsenenfahrpreis (ca. 50 %). Für Schülerinnen/Schüler und Studentinnen/Studenten gibt es darüber hinaus weitere Regelungen (z. B. Semesterticket) zu deutlich rabattierten Preisen.

Im Hinblick auf eine detaillierte Auflistung der Beförderungsbedingungen der Deutschen Bahn AG (gültig in allen Zügen des Nahverkehrs außerhalb von Verbünden) und der Verbünde wird auf Anlage 1 verwiesen.

*Familienpolitische Impulse*

28. *Wieso sind kinderreiche Familien angesichts ganz eigener Problemstellungen und Diskriminierungserfahrungen nicht als eigenständiges Teilthema der Familienpolitik in Form einer Referatsbezeichnung im MFKJF benannt?*

29. *Inwiefern hat die Landesregierung in dieser Legislaturperiode eine Ermittlung vorgenommen, welche besonderen Ansprüche kinderreiche Familien an die Familienpolitik stellen?*

30. *Welche familienpolitischen Maßnahmen in Rheinland-Pfalz wurden in den vergangenen vier Jahren speziell für kinderreiche Familien initiiert (bitte Titel der Maßnahmen und aufgewendete Haushaltsmittel angeben)?*

Die Fragen 28 bis 30 werden wegen des engen sachlichen Zusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Die Landesregierung hat im Rahmen ihrer familienpolitischen Maßnahmen alle Familien gleichermaßen im Blick. Je nach Lebenslage und Lebensabschnitt können Familien unterschiedlichen Situationen ausgesetzt sein, die eine spezifische Unterstützung bzw. Förderung notwendig macht. Der Landesregierung sind in diesem Sinne alle Familien gleichermaßen wichtig, das heißt, sie orientiert ihre Maßnahmen an jungen Familien, Mehrkinderfamilien, allein erziehenden Familien, Regenbogenfamilien und Familien mit älteren Angehörigen. Aus diesem Grund wird nicht eine einzelne Familienform aus der Referatsbezeichnung im zuständigen Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen herausgehoben. Aufgrund der Vielfalt gegenwärtiger Lebensformen von Familien ist es der Landesregierung wichtig, referats-, abteilungs- und ressortübergreifend Rahmenbedingungen für alle Familien zu verbessern.

Kinderreiche Familien brauchen – ebenso wie alle Familien – zuallererst eine familienfreundliche, wertschätzende Umgebung, geeigneten Wohnraum und ein existenzsicherndes Einkommen, das eine Teilhabe am soziokulturellen öffentlichen Leben ermöglicht. Sie benötigen eine qualifizierte Kinderbetreuung und eine Unterstützung zur guten Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Kinderreiche Familien fahren, so unsere Erfahrung, in der Regel auch weniger in Urlaub – wie im Übrigen auch allein erziehende – und von Armut betroffene Familien. Das Land Rheinland-Pfalz fördert deshalb Familienferien (im Doppelhaushalt 2014/2015 bei Kapitel 0702 Titel 684 23 UT 1: jährlich 800 000 Euro) sowie die Familienferien-Sonderaktion, von der im besonderen Maße kinderreiche Familien profitieren. Im Jahr 2014 wurden annähernd 70 % aller Anträge auf Gewährung eines Landeszuschusses von Familien mit drei und mehr Kindern gestellt. Die durchgeführte Familienferien-Sonderaktion, durch die im vergangenen Jahr 123 Familien mit einem niedrigen Einkommen eine kostenlose Urlaubswoche in einer Familienferienstätte oder Jugendherberge verbringen konnten, wies eine Quote von knapp 40 % auf.

Im Rahmen der Landesstiftung „Familie in Not“ stellten im vergangenen Jahr 190 Familien (44,7 %) mit drei und mehr Kindern Anträge auf finanzielle Unterstützung. Anträge an die Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ stellten 508 Mehrkinderfamilien mit drei und mehr Kindern (9,5 %). In allen Fällen konnte auf unbürokratische Weise aus einer akuten Notlage heraus geholfen werden.

Zur Verbesserung der Gesundheitsprävention durch richtige Ernährung und Ernährungsbildung wird an 1 000 Grund- und Förderschulen sowie 1 650 Kindertagesstätten das EU-Schulobst- und Gemüseprogramm umgesetzt. Im Rahmen dieses Programms wird einmal wöchentlich Obst und Gemüse kostenlos an die Kinder ausgegeben und mit Maßnahmen der Ernährungsbildung verknüpft. Die Evaluierung dieses Programms zeigt, dass davon insbesondere Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien profitieren; es wird jedoch niemand diskriminiert. Für die Umsetzung des Schulobst- und Gemüseprogramms sind im Doppelhaushalt 2014/2015 bei Kapitel 1422 Titel 683 23 insgesamt 7,9 Mio. Euro an EU- und Landesmitteln veranschlagt.

Das Coaching-Projekt „Kita isst besser“ hat zum Ziel, die Ernährungssituation und die Ernährungsbildung in Kindertagesstätten zu verbessern. Für dieses Projekt werden jährlich etwa 40 000 Euro (Kapitel 1422 Titel 533 04) aufgewendet. Schwerpunkt dieses Projekts sind Kindertagesstätten in Wohngebieten mit besonderem Unterstützungsbedarf.

Ein ähnliches Ziel verfolgt das Projekt „Qualifizierungsprozess für die Mittagsverpflegung an Schulen“ der Ernährungsberatung der Dienstleistungszentren Ländlicher Raum. Es handelt sich um ein kostenloses Beratungsangebot für Schulen durch Personal staatlicher Dienststellen.

Rheinland-Pfalz hat zudem aktuell eine Beschlussvorlage für die Kinder- und Jugendministerkonferenz initiiert, die die Gesamtevaluation monetärer Leistungen zum Anlass nimmt zu diskutieren, wie monetäre Leistungen noch besser auf das Ziel ausgerichtet werden können, die wirtschaftliche Stabilität und die soziale Teilhabe von Familien, besonders auch von Mehrkinderfamilien, sowie das Wohlergehen von Kindern zu gewährleisten. Zur Vorbereitung dieser Beschlussvorlage gab es unter Federführung des Landes Rheinland-Pfalz eine Arbeitsgruppe der Länder.

*31. Inwiefern stellen nach Ansicht der Landesregierung kommunale Gebühren eine besondere Belastung kinderreicher Familien dar?*

Der Landesregierung liegen keine Informationen darüber vor, inwiefern kommunale Gebühren eine Belastung kinderreicher Familien darstellen. Grundsätzlich ist jedoch davon auszugehen, dass Benutzungsgebühren, die verursachungsgerecht zu bemessen sind (z. B. Wasserbenutzungs-, Schmutzwasser- und Abfallbeseitigungsgebühren), Mehrpersonenhaushalte finanziell wesentlich stärker belasten als Einpersonenhaushalte.

*32. Welche Lösungsansätze gibt es nach Kenntnis der Landesregierung, um die Belastung der kommunalen Gebühren für kinderreiche Familien abzumildern?*

Aus abgaberechtlicher Sicht gibt es keine Lösungsansätze, um die Belastung der kommunalen Gebühren für kinderreiche Familien abzumildern. Aufgrund des aus Artikel 3 des Grundgesetzes entwickelten und im Abgabenrecht geltenden Äquivalenzprinzips sind im Benutzungsgebührenrecht entgegen dem Verursacherprinzip eingeräumte Entlastungen für kinderreiche Familien zu Lasten der übrigen Benutzerinnen und Benutzer unzulässig. Denkbar könnte sein, dass ggf. Zuschüsse der Kommunen an kinderreiche Familien gezahlt werden, wenn diese aus allgemeinen Deckungsmitteln finanziert werden können. Solche freiwilligen Leistungen würden jedoch voraussetzen, dass die Kommunen über entsprechende freie Haushaltsmittel verfügen.

Irene Alt  
Staatsministerin

**Anlage 1**

Beförderungsbedingungen der Deutschen Bahn AG (gültig in allen Zügen des Nahverkehrs außerhalb von Verbünden) und der Verbünde

Beförderungsbedingungen Deutsche Bahn AG, C-Tarif

Für verkehrsverbundübergreifende Fahrten sind die Tarifbestimmungen der Deutschen Bahn (sogenannter C-Tarif) maßgeblich. Hier gelten folgende Vergünstigungen für Familien mit Kindern:

1. Kinder bis einschließlich fünf Jahre werden ohne Fahrkarte unentgeltlich befördert.
2. Kinder im Alter von sechs bis einschließlich 14 Jahren werden in Begleitung zumindest eines eigenen Eltern- oder Großeltern- teils oder deren Lebenspartner oder des Vormunds unentgeltlich befördert (Familienkinder), wenn von diesen Fahrkarten zum Normalpreis mit/ohne BahnCard-Rabatt oder Sparpreis mit/ohne BahnCard 25-Rabatt erworben und die Zahl der Kinder beim Kauf in der Fahrkarte des begleitenden Eltern- oder Großeltern- teils oder deren Lebenspartner eingetragen werden. Beim Erwerb einer Fahrkarte zum Sparpreis muss für die unentgeltlich mitreisenden Kinder ebenfalls ein Kontingent in der gleichen Preisstufe verfügbar sein.
3. Weitere Kinder im Alter von sechs bis einschließlich 14 Jahren werden bei Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen nach Nr. 3.7.2 der Beförderungsbestimmungen gegen Vorlage einer DB Familienkarte bei der Fahrkartenkontrolle unentgeltlich befördert. Die DB Familienkarte berechtigt nur zur unentgeltlichen Beförderung derjenigen Kinder bzw. Enkelkinder und nur in Begleitung derjenigen Begleitpersonen, die in ihr eingetragen sind. Die DB Familienkarte wird für die Geltungsdauer eines Jahres auf Antrag eines Eltern- oder Großeltern- teils oder des Vormundes auf der Grundlage des hierfür vorgesehenen, vollständig ausgefüllten Formulars unter Angabe der beabsichtigten Begleitpersonen sowie sämtlicher Kinder/Enkelkinder, deren Geburts- daten und deren Wohnanschrift bei allen personalbedienten Verkaufsstellen ausgestellt.
4. Kinder ohne eine Begleitung (alleinreisende Kinder) werden zum halben Fahrpreis (Normalpreis mit/ohne BahnCard-Rabatt oder Sparpreis (mit/ohne BahnCard 25-Rabatt) befördert (Kinderermäßigung).

Tarife der rheinland-pfälzischen Verkehrsverbünde

Für Fahrten innerhalb der insgesamt fünf im Gebiet von Rheinland-Pfalz zuständigen Verkehrsverbünde bieten die jeweils ver- bundweit gültigen Tarife zahlreiche Vergünstigungen für Familien mit Kindern.

Karlsruher Verkehrsverbund KVV

1. Kinder unter sechs Jahren sowie Kinder von Kindergartengruppen und deren begleitende Aufsichtspersonen werden im KVV unentgeltlich befördert (maximal eine Aufsichtsperson je zwei Kinder).
2. Für Kinder von sechs bis einschließlich 14 Jahren gelten die ermäßigten Kinderfahrpreise.
3. Mitnahme aller eigenen Kinder bis einschl. 14 Jahre bzw. unter 15 Jahre auf allen Tages- und Zeitkarten wie
  - Tageskarte solo und plus (fünf Erwachsene)
  - Monatskarte
  - Jahreskarte
  - Studikarte

Rhein-Nahe Nahverkehrsverbund RNN

1. Kinder unter sechs Jahren fahren im RNN kostenfrei in Begleitung eines Erwachsenen mit gültigem Fahrschein.
2. Kinder ab sechs Jahren erhalten im Einzelfahrscheinbereich rund 40 % Ermäßigung auf den Erwachsenenentarif.
3. Die Gruppentageskarte ist für fünf Personen gültig; Kinder zählen dabei erst ab sechs Jahren als Person.
4. Mitnahmeregelungen bei Zeitkarten
  - Montag bis Freitag ab 19.00 Uhr sowie an gesetzlichen Feiertagen in Rheinland-Pfalz und an Wochenenden ganztags ist die Mit- nahme von vier weiteren Personen oder einem Erwachsenen und allen eigenen Kinder bis 14 Jahre ohne Aufpreis gestattet bei folgenden Zeitkarten:
    - Wochenkarte Jedermann
    - Monatskarte Jedermann
    - 9-Uhr Monatskarte
    - JobTicket
5. Mit der verbundweit gültigen FRITZ-Karte als Zusatz zur Jahreskarte-Ausbildung zum Preis von ca. 10 Euro pro Monat oder 70 Euro pro Jahr kann der Nahverkehr auch in der Freizeit genutzt werden.

## Verkehrsverbund Rhein-Mosel VRM

1. Kinder unter sechs Jahren fahren im VRM grundsätzlich kostenlos.
2. Kinder und Jugendliche zwischen sechs und einschließlich 14 Lebensjahren haben ein Anrecht auf den Erwerb eines ermäßigten Einzelfahrscheins, der je nach Reiseweite und Relation eine Ermäßigung zwischen 40 % und 45 % beinhaltet.
3. Jugendliche ab 15 Jahren können für eine Jahresgebühr von 9 Euro die ein Jahr gültige VRM-MobilCard erwerben, die einen Preisnachlass von 20 % je Einzelfahrschein in allen Verkehrsmitteln des Nahverkehrs im VRM gewährt.
4. Das Schüler-Plus-Ticket kann ebenfalls für eine einmalige Jahresgebühr in Höhe von ca. 100 Euro erworben werden und berechtigt den Inhaber montags bis freitags ab 14.00 Uhr alle Verkehrsmittel des Nahverkehrs im VRM ohne zusätzlichen Fahrschein verbundweit zu nutzen. Das Schüler-Plus-Ticket des VRM gilt an Samstagen, Sonn- und Feiertagen sowie an allen Ferientagen in Rheinland-Pfalz ganztägig ohne Zeiteinschränkung und im gesamten Verbundgebiet. Der Preis für diese Gesamtnetzkarte im VRM ist seit 2014 stabil.
5. Die im Abonnement erworbenen Zeitkarten des VRM (sog. „Abo-Fahrausweise“) haben familienfreundliche Mitnahmeregelungen. Wer seine Zeitkarte im Abo erwirbt, kann montags bis freitags in der auf dem Fahrschein vermerkten Relation einen weiteren Erwachsenen und drei weitere Kinder (sechs bis einschließlich 14 Jahre) mitnehmen. Wahlweise kann statt des weiteren Erwachsenen selbstverständlich auch ein weiteres Kind – damit also bis zu insgesamt vier Kinder – mitgenommen werden. Diese Mitnahmeregelungen gelten bei den Abo-Zeitkarten am Wochenende verbundweit. Dies bedeutet, wer z. B. eine 9-Uhr-Monatskarte im Abo der Preisstufe 1 erwirbt (montags bis freitags gültig für eine Wabe im VRM), kann am Wochenende unabhängig von der auf der Fahrkarte eingetragenen Wabe mit einem weiteren Erwachsenen und bis zu drei weiteren Kindern das gesamte Verbundgebiet bereisen. Dieser Fahrausweis entfaltet somit am Wochenende „Netzwerk“ und gilt im gesamten Verbundraum.
6. Die Minigruppenkarten im VRM, ab Preisstufe 5 mit einem Preisplateau von gut 20 Euro für alle Reiseweiten und Relationen im VRM versehen, sind für bis zu fünf Personen gültig, wobei Kinder unter sechs Jahren zusätzlich mitgenommen werden.

## Verkehrsverbund Rhein-Neckar VRN

1. Kinder vor Vollendung des sechsten Lebensjahres werden in Begleitung einer Aufsichtsperson mit gültigem Fahrschein unentgeltlich befördert. Eine Aufsichtsperson (Ticketinhaber) kann bis zu drei Kinder unter sechs Jahren unentgeltlich mitnehmen.
2. Mit Vollendung des sechsten Lebensjahres erhalten Kinder einen gegenüber dem Erwachsenentarif rabattierten Kinderfahrschein (Rabatt zwischen 25 % und 35 %).
3. Mit der Tages-Karte, die für eine, zwei, drei, vier oder fünf Personen angeboten wird (Systematik Länder-Ticket), ist eine familienfreundliche Regelung verbunden. Mit der Tages-Karte für eine und zwei Personen können beliebig viele eigene Kinder bzw. Enkel bis einschließlich 14 Jahren unentgeltlich mitgenommen werden.
4. Bei den preisstufenabhängigen Monats- und Jahreskarten für Jedermann sowie beim verbundweit gültigen Job-Ticket bestehen folgende Mitnahmeregelungen: Montags bis freitags ab 19.00 Uhr sowie an Wochenenden und Feiertagen ganztägig kann der Inhaber entweder bis zu vier weitere Personen oder seinen/ihren Partner/in mit einer beliebigen Anzahl an eigenen Kindern/Enkelkindern bis 14 Jahren (einschließlich) unentgeltlich mitnehmen.  
Für Schüler und Auszubildende werden im Bereich der Zeitkarten gegenüber dem Regeltarif für Jedermann ermäßigte preisstufenabhängige Wochen-, Monats- und Jahreskarten ausgegeben. Preislich besonders attraktiv ist die verbundweit gültige (ohne Westpfalz) und im Abonnement erhältliche Jahreskarte MAXX-Ticket, die derzeit 40 Euro im Monat kostet.

## Verkehrsverbund Region Trier VRT

1. Kinder unter sechs Jahren fahren im VRT kostenlos.
2. Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 14 Jahre erhalten ein ermäßigtes Einzel-Ticket (Rabattierung zum Einzel-Ticket ca. 35 %).
3. Mitnahmeregelungen bei MobilTicket Monat und MobilTicket Jahr (Zeitkarten): Montag bis Freitag ab 19.00 Uhr, samstags, sonn- und feiertags ganztags Mitnahme von einem Erwachsenen und bis zu drei Kindern möglich. Tickets gelten in diesen Zeiten unabhängig von der gelösten Preisstufe verbundweit.
4. SchülerfreizeitTicket für Kinder und Jugendliche bis 21 Jahre: Verbundweit gültig wochentags ab 14.00 Uhr, samstags, sonn- und feiertags sowie in den Rheinland-Pfalz-Ferien ganztags. In Verbindung mit einem SchülerMobil Ticket Jahr auch schon wochentags ab 9.00 Uhr gültig. Kosten jährlich ca. 170 Euro.

